

*Mit herzlichem Grüssen,
Ihr sehr ergebener
Siegfried Schott.*

NACHRICHTEN
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN GÖTTINGEN
I. PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE

Jahrgang 1957

Nr. 3

**Die Reinigung Pharaos
in einem memphitischen Tempel**

(Berlin P 13242)

Von

Siegfried Schott

Bibliothèque Maison de l'Orient



144329



VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN

NACHRICHTEN
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN GÖTTINGEN
I. PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE

Inhalt der seit 1950 erschienenen Jahrgänge

Jahrgang 1956:

- Nr. 1 *Ch. W. Easum*, Benjamin Franklin, an American of the Enlightenment. 18 S.
2,— DM
- Nr. 2 *H. v. Einem*, Goethe und Palladio. 26 S. 4,50 DM
- Nr. 3 *E. Waldschmidt*, Ein Fragment des Sarpyuktägama aus den „Turfan-Funden,
(M 476). 10 S. 1,— DM
- Nr. 4 *S. Schott*, Zur Krönungstitulatur der Pyramidenzeit. 25 S. 3,20 DM
- Nr. 5 *W. Krause und Fr. Niquet*, Die Runenfibel von Beuchte, Kr. Goslar. 44 S. 5,50 DM
- Nr. 6 *H. Dörrie*, Drei Texte zur Geschichte der Ungarn und Mongolen. 78 S. 7,50 DM
- Nr. 7 *G. Misch*, Studien zur Geschichte der Autobiographie: III. Das Bild des Erzbischofs
Adalbert in der Hamburgischen Kirchengeschichte des Domscholasters Adam von
Bremen. 79 S. 7,50 DM
- Nr. 8 *A. v. Gerkan*, Die ursprüngliche Mündung des Kafkos. 17 S. 1,50 DM

Die Reinigung Pharaos in einem memphitischen Tempel

(Berlin P 13 242)

Von Siegfried Schott, Göttingen

Vorgelegt in der Sitzung vom 5. Juli 1957

Inhalt

Einführung

I. Der Text

1. Spruch: Reste einer Schutzformel
2. Spruch: Unerklärte Reste eines Spruches zur Reinigung
3. Spruch: Zum Waschen des Gesichts
4. Spruch: Zum zeremoniellen Bad des Königs
5. Spruch: Unerklärter Rest
6. Spruch: Pharao rein wie die Himmelsgötter
7. Spruch: Zum Natronwasser
8. Spruch: Verklärung der Reinheit des Königs über einem Amulett
9. Spruch: Verklärung des gereinigten Königs über vier Nilfiguren
10. Spruch

11. Spruch: Litanei auf die Reinheit Pharaos
12. Spruch

II. Kommentar

1. Zum Verlauf des Rituals
2. Zweck und Herkunft
3. Waschen der Füße
4. Waschen der Hände und des Gesichts
5. Reinigen des Mundes
6. Das Bad der Priester
7. Das zeremonielle Bad
8. Das Krönungsbad des Königs

Abbildungen im Text

Tafeln

Abkürzungen

Eine Grabung der Berliner Staatlichen Museen auf dem Friedhof bei *Abusir el Meleg* im Jahre 1902¹ erbrachte unter anderem Mumienkartonage, aus welcher Hugo Ibscher eine größere Zahl von Papyrusblättern herauslösen konnte. Die Blätter lagen Georg Möller vor, der sie in seiner Hieratischen Paläographie² verwertete und eine Veröffentlichung vorbereitete. Hierfür sind damals Photographien im Lichtdruck reproduziert worden. Reste eines demotischen Papyrus (Berlin P 13 603) aus diesem Fund hat kürzlich W. Erichsen veröffentlicht³. Möller schloß eine Seite des *Berliner Papyrus 13 242* als Schriftprobe in die Tafeln seiner Paläographie (Taf. 6) ein. Von dieser Handschrift sind „zwei nicht zusammenhängende Stücke erhalten“ (ibid. S. 11), das eine mit Resten von vier Kolumnen, das andere mit fünf weiteren. Sie sind auf den vorläufigen Tafeln mit I bis IX durchnummeriert. Möller hat bei der Bearbeitung erkannt, daß die Reste der letzten Seite des

¹ O. Rubensohn, F. Knatz, Bericht über die Ausgrabungen bei Abusir el Mäläq im Jahre 1903, ÄZ 41. 1904, 1ff.

² G. Möller, Hieratische Paläographie, III. 1912, 11.

³ W. Erichsen, S. Schott, Fragmente memphitischer Theologie in demotischer Schrift, Abh. Ak. d. Wiss. und der Literatur, Mainz, Geistes- und Sozialwiss. Kl. 1954, 7.

CD 6291 / FD

U12/46

Centre d'Égyptologie François DAUMAS

Université Paul VALÉRY

MONTPELLIER

E. Chassinat
Fr. Daumas

einen Stückes und der ersten Seite des anderen zu derselben Kolumne gehören, da er die in seiner Paläographie abgebildete letzte Seite des Papyrus als „Seite 5“ bezeichnet. Die hierauf beruhende Zählung der folgenden Bearbeitung wird unten (S. 59) im einzelnen begründet.

Die Schriftfläche ist oben und unten mit dicken Doppelstrichen eingefaßt. In diesem Rahmen trennen ebensolche Doppelstriche die Seiten. Zwischen den Seiten 3 und 4 und zwischen den Kolumnen der 5. Seite fehlen die Trennungsstriche. Der Doppelstrich zwischen dem Refrain der Kolumne 4 b und der 5. Seite setzt über der untersten Zeile aus. Hier ist unter der 5. Seite der Refrain aus der Kolumne 4 b fortgesetzt (S. 59). Die Seiten tragen je 14 Zeilen. „Die Linierung wie die Umrahmung ist teils schwarz, teils rot ausgeführt“ (Möller, *ibd.*). Rot sind Titel und Vermerke des Textes geschrieben, in ihnen jedoch wie üblich Götternamen und andere kultisch bedeutsame Wörter wie „König (*nj-šwt*)“ (Kol. 2, 13; 3, 10), „Nilfiguren“ (Kol. 3, 9) und „Schiff des Sokar“ (Kol. 4, 4) schwarz abgehoben. Ehe „die Handschrift in die Makulatur wanderte, ist sie noch einmal verwendet worden: auf der Rückseite befinden sich einige sehr verblaßte demotische Rechnungen“ (*ibd.*). Möller datiert die Handschrift auf Grund griechischer Urkunden derselben Mumienhülle aus den Jahren 6 bis 26 des Augustus. Sie könnte einige Zeit als Tempelritual verwendet worden sein, ehe sie aus unbekanntem Gründen ausgeschieden wurde.

Die Rohdrucke der Tafeln der Papyri von Abusir el Meleq mit hieratischem Text wurden mir 1928 von Heinrich Schäfer zur Veröffentlichung übergeben. Eine Kollation mit dem Original ergab, daß Mängel der Aufnahmen noch nicht beseitigt waren. Rote Schrift ist auch dort, wo sie zu lesen ist, von der Photographie nicht erfaßt. Die Drucke sind der vorliegenden Bearbeitung als Tafel 9—12 beigegeben und zeigen den Zustand der schwarz geschriebenen, gelegentlich abgeriebenen Teile des Textes. Man darf hoffen, daß auch dieser Fund in absehbarer Zeit der Berliner Papyrussammlung wieder zur Verfügung steht. Vermutlich lassen sich am Original Lesungen ergänzen. Aus diesem Grunde wird zunächst auf die Beigabe einer Umschrift verzichtet. Der Text ist nach der Abschrift revidiert worden, wie Einträge über der Zeile (S. 50, 61) erweisen. Auf Nachträge über und unter den Seiten wird durch Haken am Text verwiesen. Ein solcher Eintrag über der 3. Seite konnte nicht zugeordnet werden. Der Schreiber hat Wörter über die Zeile gebrochen. In einem solchen Fall setzt er am Schluß der Zeile einen Haken (S. 48). Ein Vergleich mit Parallelstellen aus dem Horustempel von Edfu zeigt, daß Fehler im Text nicht korrigiert worden sind (S. 64). Vermutlich standen sie schon in der Vorlage. Für die Existenz mehrerer Vorlagen sprechen vereinzelt gegebene Varianten (S. 53).

Die Reste des eigenartigen Rituals ergeben in sauberer, sorgfältiger Schrift Sprüche für die Reinigung des Königs. Von ihm wird im allgemeinen im Text mit *Pr-ꜥꜣ* „Pharao“, in den Vermerken mit *Nj-šwt* „König“ gesprochen, wobei das in den Königsring gesetzte „Pharao“ für den Namen des jeweils regierenden

Königs steht⁴. In der Schlußformel der ersten erhaltenen Sprüche (S. 48ff.): „Der König gebe ein Opfer (*htp dj nj-šw-t*). Pharao ist rein“ stehen beide Ausdrücke nebeneinander. In der Opferformel ist wie im Wort „Königsbekannter (*rhj nj-šw-t*)“ (Kol. 2, 13) der König schlechthin vom namentlich zu nennenden „Pharao“ unterschieden. „Pharao“ ist häufig der Segenswunsch „indem er lebt, heil und gesund ist (*enḥ wdj šnb*)“ — im folgenden mit „L. H. G.“ abgekürzt — nachgestellt. Danach gelten die Reinigungszeremonien dem lebenden Pharao. Der besondere Zweck des Rituals läßt sich nur noch unbestimmt für die erhaltenen Szenen feststellen, da der Gesamttitel des Buches verloren ist.

⁴ Gelegentlich ist „Pharao“ aus Vorlagen in Tempelinschriften übernommen, so É. Chassinat, *Le Temple d'Edfou* IV 225, 10 (hier und im folgenden bezeichnen die den Seitenzahlen nachgestellten Ziffern Zeilen der Seiten dieser Publikation); A. Mariette, *Dendérah. 1870—1880*, Bd. I 9; 13; vgl. H. Junker, *Poesie aus der Spätzeit*, *AZ* 43. 1906, 107ff.

I. Der Text

Von der ersten Seite des Papyrus ist etwa ein Drittel erhalten. Die von Zeile zu Zeile nicht mehr zusammenhängenden Sätze lassen sich in zwei Zeilen aus Reinigungsformeln ergänzen. Der erste erhaltene Spruchtitel lautet: „Ein anderer Spruch.“ Er folgt dem Rest einer Schutzformel. Danach ist außer dem rechten Teil der Seite mindestens eine weitere Seite mit dem Buchtitel verloren. Die im folgenden beginnende Zählung schließt an eine unbekannte Zahl verlorener Sprüche an. Rote Schrift ist durch Kursive gekennzeichnet. Zerstörte Stellen und Ergänzungen sind in eckige Klammern, erklärende Zusätze in runde Klammern gesetzt.

1. Spruch

(Rest einer Schutzformel):

Kol. 1, 1 [.....]

[in] dieser [Nacht]^a, in diesem Monat.

^a Rest von *pn* „[in] diesem ...“; das ägyptisch vorangehende Substantiv ist verloren. Es war ein männliches Wort, also nicht „Jahr“; zu „diese Nacht“ vgl. Kol. 2, 11f.; von vielen solchen Schutzformeln vgl. Chassinat, Edfu III 11, Zeile 15: Schutz vor „jeder schlimmen, üblen Sache dieses Tages, dieser Nacht, dieses Monats, dieses Jahres“ am Schluß der „zwölf Namen des Horus“ (= Chester Beatty Pap. VIII, Vs. 10, 8ff.); in der Sakristei dieses Tempels, Edfu III 331, 13 „in dieser Nacht, an diesem Tage, in dieser Stunde, in diesem Jahr“ und weiter „an diesem Tag, in dieser Nacht“ (ibid. 332, 3).

2. Spruch

(unerklärte Reste eines Spruches zur Reinigung):

Ein anderer Spruch. Zu rezitieren seitens [...] ^a

1, 2 [.....]

[..... Uto] in Buto (?)^b. Osiris in Abydos (*ts-wr*).

Isis ³[in]

[...^c...] rein. Er ist ...^d

Der König gebe ein Opfer. ⁴[Pharao ist rein]^e.

^a Vermutlich der Vorlesepriester. ^b Von „Uto“ sind Femininendung und Kobra, von „Buto“ *ḡ* und Stadtdeterminativ erhalten. ^c Spuren; das Wort „rein“ oder „Füße“? ^d Zeichen etwa wie *sr* (Möller, Paläographie III 389 P. Rhind). ^e Von „Pharao ist rein“ steht das einführende *iw* (mit einem Füll- oder Verweistrich) am Ende der 3. Zeile; die Formel WB III 187²² im täglichen Tempelritual; dort statt „Pharao ist rein“ „ich bin rein“; so oft, z. B. Edfu VI 240, 16;

VII 192, 17; „Der König gebe ein Opfer“ steht in diesen Formeln beschwörend oder betuernd; vgl. CT I 61 b/d „Du bist rein! zweimal (zu sprechen). (So wahr) Rê lebt, Du bist rein!“

3. Spruch

(zum Waschen des Gesichts):

[.....]^a

Du wäschst das Gesicht des Hor.

Du wäschst das Gesicht des Seth,

^{1,5} [Du wäschst das Gesicht des Thoth,

Du wäschst das Gesicht des *Dwn-^cn-wj*]^b

Du wäschst das Gesicht des Königs (*nj-šw-t*)^c,

auf daß er die Krone (*wrr-t*)^d trage und erscheine (*h^cj.f*)^e

⁶[als König von Ober- und Unterägypten

Der König] gebe ein Opfer. Pharao ist rein^f.

^a Spuren; vor „Du wäschst“: *f*. ^b Die Reinigungsgötter; s. unten S. 88.

^c „König“ als Würde des sonst mit Namen zu nennenden Königs. ^d *wrr-t* mit der Doppelkrone determiniert; in den Pyramidentexten „Krone“, welche der König durch die ‚Mundöffnung‘ (Pyr. 14), durch das Bad im Jenseits (Pyr. 371), durch ein Gewand (Pyr. 737) u. a. m. erringt. ^e *f* wie in ptolemäischen Texten mit dem eine Last tragenden Mann (Möller, Paläographie III 42) geschrieben.

^f Die Schlußformel s. oben Spruch 2, e.

4. Spruch

(zum zeremoniellen Bad des Königs):

Ein anderer Spruch zum^a Wasser. Zu rezitieren^{1,7} [seitens

(Ihr) Götter

kommt] und [tilgt]^b alles Übel an ihm.

Alles Abscheuliche, das er getan hat^c, zum ...^d des Sees!

Sein Mund^e [.....]^e

Seine Reinheit ist die Reinheit des Horus — Spruch umgekehrt^f —.

Seine Reinheit ist die Reinheit] des Seth, — Spruch umgekehrt —.

Seine Reinheit ist die Reinheit des *Dwn-^cn-wj*, — Spruch umgekehrt^g —.

Seine Reinheit ist die Reinheit des *Dd*^h, — Spruch umgekehrt^g —.

Seine Reinheit⁹ [ist die Reinheit des Thoth, — Spruch umgekehrt —.

.....

Erlangt hat]¹ Pharao L. H. G. seine Reinheit.

Der König gebe ein Opfer. Pharao ist rein^k.

^a *n* von mir nicht kopiert. ^b Daß mehrere Gottheiten angeredet sind, geht aus *šn* am Rand des Restes der 7. Zeile hervor (*šdm.f* nach Imperativ). ^c *irw n.f* „was er getan hat“ gegenüber Kol. 5c, 14 *irw ir.f* „was gegen ihn getan ward“.

^d Spuren. ^e Ob schon hier entsprechend Kol. 2, 6 „Dein Mund ist der Mund eines Kalbes an seiner Milch, am Tage, an dem es seine Mutter gebar“? ^f Ver-

merk: der Satz ist umgestellt „die Reinigung des Horus ist seine Reinigung“ zu wiederholen⁵. ⁸ Nachträglich über die Zeile gesetzt. ^h *Dd* (s. Kol. 2, 10) wie ein Gott zwischen den Reinigungsgöttern; Pyr. 17c Var. folgt es als Ausdruck für „(Du) selbst“ auf den König bezogen; die Reihenfolge der Götter ist in Unordnung geraten. ¹ *bw.f* „seine Reinheit“ ist Objekt des Satzes; abhängig von *irj* (s. unten Kol. 3, 8) oder von *šsp* „empfangen“ (Pyr. 211). ^k zur Schlußformel s. oben Spruch 2, e.

5. Spruch

(*unerklärter Rest*):

^{1,10} [.....^a.....]

Ich bin [...] ^b wie der, auf dessen Leib die Perlenkette^c (ist).

[.] Mal (zu sagen).

^a Titel, Rezitationsvermerk und Spruchbeginn. ^b Pseudopartizip 1. Person sing. eines auf *.nw* (?) endenden Verbums? ^c Die heilige, Hathor geweihte Perlenkette (*mnj.t*) der Sängerinnen; auch Halsschmuck von Göttern, z. B. der Falkenmumie (*hm*) Möller, Paläographie III 190; hier vielleicht der Figur des Sokar in seinem Schiff (vgl. S. 58).

6. Spruch

(*Pharao rein wie die Himmelsgötter*):

Ein anderer Spruch, gesprochen^a seitens ^{1,11} [.....]

Die Reinheit Pharaos ist die Reinheit [.....]

(eines Gottes) dessen [.....]^b aus grünem Stein ist, welcher erhaben^c ist über dem (Tempel)tor (*.wj*).

¹² [.....]

welcher lebt^d als einer, der keine Wunde^e hat.

Die Reinheit Pharaos ist die Reinheit jenes Geiers^f,

¹³ [.....]^g

[.....]^h

¹⁴ [.....]

Menschen], Götter, Geister, Tote und so weiterⁱ.

^a *dd.w* an Stelle des Rezitationsvermerks *dd mdw*. ^b Reste. ^c Über „erhaben“ nachträglicher Einschub; erhaben über dem Tempeltor vor dem Geier vermutlich die geflügelte Sonnenscheibe (*Hr-Bhd.tj*) an den Tempeltoren; dazu die Horusmythe von Edfu s. Kees, Der Götterglaube im Alten Ägypten, 421; „große Flügelsonne vor jeder Kapelle“ z. B. Edfu III, 84, 10f. ^d Rest: *n* über *h* und Buchrolle. ^e *škr* „Schlag“, „Verletzung“ WB IV 308²; im Sinne von „der nicht verwundet werden kann“. ^f Die oberägyptische Kronengöttin von Elkab; hier nach der Flügelsonne als Himmelsgöttin; vermutlich vor ^g anderen Beinamen. ^h Spuren roter Schrift. ⁱ Schutz Pharaos vor den aufgezählten Wesen; häufig in Ritualen und Zaubertexten; vgl. unten Kol. 3, 3; 12; die Aufzählung endet mit dem Wort *hm.t-rs* WB III 85².

⁵ W. Westendorf, Der Rezitationsvermerk *ts-phr*, Festschrift für Grapow, 383ff.

7. Spruch

(zum Natronwasser):

Ein anderer Spruch des Reinigens. Zu rezitieren:

^{2,1} [Gereinigt hat sich]^a Pharao mit dem großen Wasser^b,
das aus Elephantine^c kam, das [im Urwasser]^d entstand.

Er reinigte sich mit dem Horusauge^e.Er reinigte sich mit ihm (dem Auge) selbst (*m d.t.s dš.s*).Es reinigte ihn^f Isis,wie sie ihren Sohn^g Horus reinigte in Chemnis^h,²Er ist 'der in seiner Würde angesehene'¹ in Wahrheit.Er ist Thoth. Er reinigte sich mit sich selbst (*m d.t.f dš.f*)¹,

[wie] sich Rê reinigte mit sich selbst.

Er säuberte^k sich. Natron (*hsmn*)¹ ist an seinen Gliedern.Pharao L. H. G. ist Horus in (*m hnw*) Chemnis^m.

^a *w^cb šw* füllt die Lücke; hinter dem Rezitationsvermerk war hier der Sprecher nicht angegeben. ^b Wasser wird altägyptisch als Plural behandelt. ^c „aus Elephantine“ d. h. das Überschwemmungswasser des Nils; schon Pyr. 864, 1908 und oft später. ^d Oder die „Quellöcher“ bei Elephantine. ^e Das Reinigungs mittel mythisch als 'Horusauge' — dem mythisch verlorenen und wiedergewonnenen Auge des Horusfalken — verklärt. ^f Statt *šw* steht *š* (*šj*). ^g „ihr Sohn“ über der Seite eingefügt, worauf in der Zeile mit einem Haken verwiesen ist. ^h Chemnis (*šh-bj.t*), „Sumpf des unterägyptischen Königs“ oder „Bienensumpf“, als Versteck, in dem Isis nach der Ermordung ihres Gatten Osiris durch seinen Bruder Seth das Horuskind aufzieht. ¹ Von „er ist (*ntf*)“ ist das untere Ende des *f*, von dem folgenden Adjektiv Doppelschilfblatt und Buchrolle erhalten; vermutlich bezeichnet schon dies Prädikat den König als Thoth. ¹ D. h. vermutlich durch seine „Zauber“; vgl. Kol. 2, 14; 4 b, 12; 5 a, 11. ^k *šntr* Kausativ zu *ntr* „rein sein (durch Natron)“ WB II 366¹²; wie „Weihrauch“ geschrieben. ¹ *hsmn* WB III 162¹¹; in ihm *mn* hier *m*: (Sichel über zwei Pupillen) geschrieben. ^m Vgl. Pyr. 2190: der tote König als Horus, der aus Chemnis auszieht und sich in Buto reinigt, um seinen Vater zu rächen.

(Vermerk):

Zu rezitieren ^{2,3} über 4 Pillen *ntr* (Natron) und 4 Pillen *bd* (Natron)^a in Wasser in einer neuen Schale geben, in welche ein Falke aus Wachs^b gestellt ist.

[.....]^c

^a *ntr* und *bd* zwei Arten Natron schon Pyr. 849 (mit *smn*). ^b Figuren aus Wachs im Ritual WB II 83; der Falke aus Wachs wird oben als Horus in Chemnis verklärt. ^c Rest des Vermerks, der in den Titel des folgenden Spruches übergeht.

8. Spruch

(Verklärung der Reinheit des Königs über einem Amulett):

[Ein anderer Spruch zum]^{2,4} [Reinigen]^a.

^a In roter Schrift, bis auf Reste des Wortes zu Beginn der vierten Zeile verloren.

(Zum Anlegen des Amuletts):

Ein Amulett^a aus 'Erz' der Göttin^b für Pharaon L. H. G.^c

Vertrieben [ist alles Übel] an seinem [Haupt]^d.

Das Horusauge ruht an seinem^e Platz,

befestigt für Pharaon L. H. G. als Schutz seines Hauptes.

^a *wšd* „grüner Stein“ WB I 267^{3ff.}; „Perle“ WB I 268¹; als „Amulett am Halse“ CT II 117j; ein „*wšd* aus Gold, der große Name Königs Horus *Wn-nfr* L. H. G. auf ihm“ als Ring „an der Hand eines Priesters“, Totenbuch der Königin *Ndm.t* (s. Anm. 48) Kol. 9, 12; „Amulett aus Erz“ noch unten Kol. 2, 13 im Vermerk. ^b Lies *ntrj* „göttlich“; vgl. *bj; ntr* „Gotteserz“ bei der Mundöffnung Pyr. 30b und Var. ^c Auf „Pharaon“ bezieht sich das folgende „sein“. Dies und die ausführliche Bezeichnung des Amuletts erweisen, daß dieser Satz zum Text und nicht zum Titel gehört. ^d Von „Haupt“ ist nur der Determinativstrich und das Fleischartdeterminativ über „sein“ erhalten. ^e Das *s* ist doppelt zu lesen; *smn* „befestigen“ ist überall mit dem 'müden', ruhenden Mann determiniert.

(Pharaon hat sich gereinigt):

[Pharaon kam aus] dem ^{2,5} Hain^a. Er hat dessen Früchte geschluckt^b.

Er hat seinen Kopf empfangen. Er hat seine Knochen vereint^c.

Er hat sich gewaschen. Nicht (mehr) ist, was an ihm war^d.

^a [*š*]^{5t} *w* vgl. WB IV 555⁹; 553⁹. ^b Ob zur Reinigung des Mundes? Vielleicht Verklärung des Natrons, den man zur Mundreinigung „kaut“ (s. S. 78). ^c „Kopf“ und „Knochen“ stehen in Reinigungstexten gleichwertig nebeneinander, „Knochen“ für den Rest des Leibes, an den der Kopf festgeknotet sein soll; s. unten S. 86. ^d Zu diesen Sätzen als Spruch zum Wasserguß s. S. 86.

(Die Reinheit Pharaons):

Seine Reinheit ist die Reinheit des Min von Koptos^a,

als er seine Augen als seine Federn (zurück)gewann^b

^{2,6} und durch sie gerechtfertigt ward^c.

Seine Reinheit ist die Reinheit eines Kalbes an seiner Milch,

am Tage, an dem es seine Mutter gebar^d.

Seine Reinheit ist die Reinheit des Wegöffners^e,

als er seine Augen an sein Gesicht nahm als Kronenschlangen^f

und sie an seinen Kopf setzte⁷ als *Isds*^g.

^a Min in Koptos wie besser erhalten Kol. 5b, 6; zum Ersatz der Augen durch Krone oder Federn s. Sethe, Dramatische Texte S. 206 und Totenbuch Spr. 17, Grapow, Urk. V 18ff., CT IV 202ff.; seit dem Neuen Reich folgt „Seine Augen sind die Federn an seinem Kopf“; Edfu VI 55 wird die Federkrone mit den Worten: „Horus, nimm Dir Deine Augen“ überreicht. ^b *ip* „zählen“, d. h. Kontrolle beim Empfang. ^c Das *s* zu *sm: hrw* in Zeile 5. ^d Vgl. oben Kol. 1, 8; Var. zu Pyr. 27 in einem Spruch zur Mundspülung mit Natronwasser (s. unten S. 79): „Dein Mund ist der Mund eines Milchkalbes am Tage, an dem es geboren ist“; hier in der Form des täglichen Rituals (Moret S. 207). ^e Der Wolfsgott von Assiût, eine der Standarten des Horusgeleits (S. 87f.). ^f Vgl. Pyr. 1287: „gegeben sind Dir Deine Augen als Kronenschlangen am Gesicht. Denn Du

bist der Wegöffner auf seiner Standarte“. ^a *Isds* im Totengericht WB I 134^{10ff.}; Bote des Thoth, s. C. E. Sander-Hansen, Die religiösen Texte auf dem Sarg der Anchesneferibre. 1937, S. 101, Zeile 262.

(Reinigung durch Thoth):

Thoth reinigte den Kopf Pharaos, seinen Mund^a mit Wasserkrügen^b.

Er hat ihn mit Wassergüssen^c befestigt.

Er hat ihn mit Libationen^d gereinigt (*w^cb*).

Er hat ihn mit Weihrauch, der aus Punt kommt, gesäubert^e.

^a „sein Mund“ vermutlich nicht Apposition („den Kopf, nämlich seinen Mund“), sondern — wie unten Zeile 9 — eine andere Lesung und im Text zu streichen.

^b *nmst* „Wasserkrug (zum zeremoniellen Bade)“ s. S. 84. ^c Dasselbe Wort „Wasserkrüge“ hier parallel zu „Libation“ vgl. S. 74. ^d *kbhw* „Libation“ vgl. ibd. ^e *sntr* wie oben Kol. 2, 2 geschrieben; zum Reinigen mit „Weihrauch“ vgl. S. 79; vgl. auch Junker, Stundenwachen XIII 65 neben „Natron von Elkab“ als Reinigungsmittel der Klagefrauen.

(Pharao im Schutz der Götter Horus und Atum):

Pharao^a folgt ^{2,8} Horus und lebt. Er folgt Atum^b und dauert.

Horus schützt ihn. Atum schirmt^c ihn.

Geb^d tilgte alles Übel an ihm. Horus beseitigte^e alles Übel an ihm.

Die Arme des Horus sind [um den Leib]^f ⁹ Pharaos.

Alle Übel kommen nicht zu ihm und werden ihn nie erreichen.

Er hat sich mit dem Horusauge vereint^g.

Es entfernt sich nicht von Pharao.

^a Ein Stück des Königsringes — ohne L. H. G. — ist erhalten. ^b „Horus“ als Herr Ägyptens und „Atum“ als Herr der Schöpfung. ^c Lesung unsicher; vermutlich *sbh* in seltsamer Schreibung. ^d Geb „befestigt den Kopf auf den Knochen“ (s. unten S. 86). ^e Lesung unsicher. ^f Lücke für *h*; „um“ allein zu groß.

^g Als Variante (*kj dd* „anders gesagt“): *ism n.j ir.t-Hr* „ihm war das Horusauge wohl gesonnen“; danach lagen dem Schreiber des Papyrus oder einer früheren Vorlage zwei Fassungen vor; „Horusauge“ verklärt hier das Amulett.

(Morgenlied an das Amulett):

Du bist in Frieden erwacht. Das 'Erz' ist in Frieden erwacht.

^{2,10} Horus reinigte sich mit ihm^a. Seth reinigte sich mit ihm.

Thoth reinigte sich mit ihm^b. *Dwn-n-wj* reinigte sich mit ihm.

Dd reinigte sich mit ihm^c.

Sie tilgten alles Übel an sich mit ihm^d.

Pharao L. H. G. reinigte sich mit ihm.

Er tilgte alles Übel an sich mit ihm.

Er tritt ein ¹¹ mit ihm in das Abgelegte, aus dem er kam^e.

^a Schließt relativisch an 'Erz' an: „mit dem sich Horus reinigte“; das „Erz“ hier magisches Reinigungsmittel; „mit seiner Kraft“ und kaum lediglich „mit ihm an sich“. ^b Ausgelassen und mit „das Amulett (?), mit dem sich Thoth reinigte“ unter die Seite gesetzt; im Text verweist ein Haken auf die Korrektur.

^c Zu *Dd* vgl. Kol. 1, 8. ^d *im.f* ausgelassen und unter die Seite gesetzt. ^e „Abgelegtes“ bezeichnet „abgelegte“ Kleider WB IV 117⁷; das von Pharao abgelegte und wieder angezogene „Gewand“, das im folgenden angerufen wird.

(An das Gewand):

Gewand, Du hast gekleidet an seinem Haupt.

Du hast gekleidet an seinen Füßen.

Du hast gekleidet an seinem Leib^a.

Du hast gekleidet an seinen Armen.

Du hast gekleidet, an seinem Schlaf, in dieser ^{2,12} Nacht^b,

als er sich an diesem seinen Platz^c erblickte.

Rein ist Pharao L. H. G. durch jenes Wasser, das aus Osiris^d kam.

Er hat seine Knochen^e mit dem, was zu ihm gehört^f, versehen.

Der König gebe ein Opfer. Pharao L. H. G. ist rein^g.

^a Wörtlich „an seinem Hinterteil“ (*ph.wj*) gegenüber *hst* „Vorderteil“. ^b In der Lücke am Ende der 11. Zeile vermutlich lediglich *grh* vor dem Determinativ dazu in der 12. Zeile; zu „Nacht“ vgl. oben Kol. 1, 1; die Erwähnung der Nacht an beiden Stellen läßt vermuten, daß im verlorenen Beginn des Rituals eine Nachtwache im Tempel vorausgeht. ^c Der Ort, an dem Pharao die Nacht verbrachte, das Sanktuar oder die Sakristei eines Tempels; *šw* „sich“ ist wie oben Kol. 2, 1 *š* geschrieben. ^d Vgl. Pyr. 848 „Reinheit (*šw*), die aus Osiris kommt“; das „frische“ Überschwemmungswasser der Libation (Pyr. 24, 765 Var.). ^e Vgl. oben zu Kol. 2, 5. ^f D.h. mit dem 'Gewand'. ^g Zur Schlußformel vgl. zu Kol. 1, 3f.

(Vermerk):

[Zu sprechen] ^{2,13} über einem Amulett aus Erz, in Wasser gelegt.

Den König reinigen [.....]^a.

^a Spuren.

9. Spruch

(Verklärung des gereinigten Königs über vier Nilfiguren):

Ein anderer Spruch^a, zum Reinigen der 'Bekannten' des Königs^b.

^a Reste roter Schrift. ^b „Königsbekannte“ bezeichnet Hofleute, die im Ritual z. B. die Rolle der 'Horuskinder' tragen (Pyr. 2078; Sethe, Dramatische Texte S. 100f.); hier nach dem Vermerk (unten Kol. 3, 9) in Beziehung zu vier Nilfiguren, die vielleicht als Lampen in der Nacht die Barke des Gottes bewachten (Taf. 8b); s. unten S. 66.

(Pharao grüßt vier Götter im Urwasser):

Seid begrüßt (Ihr) vier Götter im Nun^a!

Pharao [L. H. G.] ^{2,14} kommt zu Euch, im Nil^b erschienen (*wbn*).

Pharao hat das Wasser mit seinem Flügel^c geöffnet (*wpj*).

Er hat die Höhle^d mit seinen Hörnern geöffnet (*wn*).

Er zog über die Inseln^e im Gewässer des Horus^f.

Er reinigte sich mit seinem^g Zauber.

Er zog über^{3,1} die Ufer des Nun^h.

Ihn reinigten (?) die Beschwörungen¹ des *Ts:tnn*^k.

^a Vgl. unten Kol. 3, 4; 3, 9 und S. 88. ^b Oder „als“ Nil. ^c D. h. als Horus; Pap. Mag. Harris (H. O. Lange, Der magische Papyrus Harris. 1927) 7, 8f. „schlägt Isis mit ihrem Flügel. Sie verschloß den Mund des Flusses“. ^d D. h. die Quelle des Nils; vgl. auch Edfu IV 23, 10 an Horus von Edfu: „Du bist der, dessen Flügel den Himmel öffneten (*wn*), als er das Erz“ — hier das Himmelsgewölbe — „mit seinen Hörnern aufbrach (*pth*)“. ^e *iw.w* „Inseln“ im Meer um Ägypten; dieselbe Schreibung E. A. Wallis Budge, The Greenfield Papyrus. 1912, Taf. 69, 11 „Du ziehst über die Inseln des Meeres (*sn-wr*). Die Ufer des Horus jauchzen“. ^f Noch im (irdischen) Bereich des Königsgottes Horus; vor den entfernteren Ufern des Nun. ^g „sein“ bezieht sich auf „Horus“. ^h *npr.t* „Ufer“ WB II 249^g; vgl. „ich zog über die Ufer (*npr.wt*)“ CT III 323g in einem Anruf an „vier Falken, Gefährten des Osiris“ (ibd. 323a); Horus und Nun stehen für Diesseits und Jenseits am Rande der Welt. ⁱ Text verwischt, Lesung unsicher. ^k *Ts:tnn* memphitischer Urgott; vgl. im folgenden der zweite Name (Kol. 3, 5; 7).

(Pharao als Horus im Urwasser):

Der Schmutz (*bw*)^a Pharaos zur Flut^b. Sein Übel dem Ufer.

Was er verabscheut ist im Wasser^c und schwimmt [im Urwasser]^d.

^{3,2} Er hat seinen Feind vernichtet, als er in ihm^e aufleuchtete.

Er hat seinen Feind gefällt. Pharao ist Horus im Urwasser.

Der Tod^f hat keine Macht über ihn.

Die Götter sind zufrieden mit Pharaos Reinheit.

[Sie] rufen [ihm zu:^g],

³ dessen Glut (*hh*) Feuer (*h-t*) und dessen Brand (*nb-t*) Hitze (*tsw*) ist in den Augen aller seiner Feinde unter Toten und Lebenden usw.^h.

^a WB I 174¹⁷; das Horn ohne Wasserguß. ^b *hr.t* vgl. WB III 144². ^c *hr mw* WB II 50¹³; 51⁹. ^d Auf [„Urwasser“] bezieht sich das „ihm“ ^e des anschließenden Satzes; nach [„im Urwasser“] etwa noch [„zur Unterwelt“]. ^f Der Tod entsteht erst nach der Schöpfung und hat keine Macht über das Urwasser und die, welche in ihm sind; vgl. Pyr. 1466. ^g Etwa: [„Du bist der Gott“]. ^h Eine der mit *hm.t-rs* endenden Aufzählungen möglicher Feinde; vgl. oben Kol. 1, 14 und unten im Vermerk des Spruches, Kol. 3, 11.

(Die vier Götter im Nun):

Pharao ist rein. Er hat sich mit [seinem] *Ks* vereint [.]^a

[wie] rein sind [und wie sich]^{3,4} vereint^b haben mit ihren *Ks:w*

die vier Götter im Urwasser.

Pharao L. H. G. kennt sie, kennt ihre Namen mit ihren Gestalten,

mit ihren Verwandlungen (?), mit ihren Geschöpfen^c.

„[Osiris, den Rê]⁵ mit seiner Wahrheit [versöhnt (*shtp*) hat]^d“

ist der Name des einen^d.

Er ist rein, gereinigt in seinem Sumpf (*hr hsj.t-f*)^e.

„*Tꜣ-ṯnn*“ ist der Name des zweiten (*kj*).

Er ist rein, gereinigt auf seiner Erhebung^f.

„[*Rê*, der in seiner Schönheit aufleuchtet]“^g

ist der Name des dritten (*kj*).

Er ist rein, gereinigt^h auf seiner Höhe^h.

„Der sich selbst gerettet hat“ⁱ ist der Name des vierten (*kj*).

Er ist rein, gereinigt auf seinem Ufer^k.

^a Noch Spuren eines Prädikates „als . . .“; der König trifft seinen *Kꜣ* im Nun.

^b Die erste Hieroglyphe des Wortes ist mit dem Ende der 3. Zeile verloren.

^c Die aus der Toten- und Zaubertexten bekannte Formel „ich kenne Euch, ich kenne Eure Namen . . .“.

^d Die Namen der vier Götter im Urwasser werden im folgenden als Rolle des gereinigten Königs wiederholt. Dadurch lassen sich die Lesungen zum Teil ergänzen. Zum ersten Namen ergibt die Wiederholung

Wꜣꜣr šꜣtp . . .; das Ende des Namens lautet oben . . . *ḥꜣr Mꜣꜣ-tꜣf*; zwischen beiden Resten ist ein Substantiv, etwa *Rê*, zu ergänzen als Objekt oder Subjekt des

von „Osiris“ abhängigen Relativsatzes. ^e *ḥꜣꜣt* WB III 222; 360^{7ff}; Osiris erschien (oder ertrank?) im Sumpf. ^f *mꜣꜣ-t* zu *wꜣꜣ* oder *ṯꜣ* „erheben“; Lokalisierung der Erhebung des memphitischen Erdgottes *Tꜣ-ṯnn* aus dem Urwasser.

^g Nur in der Wiederholung erhalten, von den beiden ersten Wörtern nur unsichere Spuren. ^h *kꜣꜣ-tꜣf* WB V 6^{4ff}; der Urhügel. ⁱ Der Name schließt hier so, ohne Substantiv vor *mꜣꜣt imꜣ ḏꜣꜣ*, an; für ein Substantiv — man erwartet „Horus“ —

läßt eine Lücke der Wiederholung in Zeile 8 Raum. ^k *pꜣꜣ-t* vgl. WB I 504²; hier der vierte mythologische Ort im Urwasser.

(Pharao in der Rolle der vier Götter im Nun):

Pharao ist aber „Osiris, den [*Rê* mit seiner Wahrheit] versöhnt hat“.

Er ist rein, gereinigt auf [seinem] Sumpf.

^{3,7} Pharao ist aber „*Tꜣ-ṯnn*“.

Er ist rein, gereinigt auf seiner Erhebung.

Pharao L.H.G. ist aber „*Rê* (?), der in seiner Schönheit aufleuchtet“.

Er ist rein, gereinigt auf seiner Höhe.

Pharao ist aber ⁸, „[Horus], der sich selbst gerettet hat“.

Er ist rein, gereinigt auf seinem Ufer.

Pharao L.H.G. zog über die Ufer^a des Nun.

Er erlangte^b seine Reinheit im Nun.

Wasser ist auf Pharao. Nicht trifft [ihn irgend ein Übel]^c

⁹ [. . .]^d ist in Pharao. An ihm ist kein Schmutz^e.

Der König gebe ein Opfer. Pharao L.H.G. ist rein^f.

^a *nꜣꜣꜣ-t* (?) vgl. Kol. 3, 1. ^b *irꜣ-nꜣf* „er machte“. ^c Von *ḥꜣm* (WB III 281³) ist nur *ḥ* und *m* erhalten; Ergänzung unsicher. ^d Spuren. ^e *ꜣbwꜣf* WB I 174¹⁷.

^f Die Schlußformel s. Kol. 1, 3f.

(Vermerk):

[Zu sprechen] über vier Nilfiguren (*šꜣm 4 n Ḥꜣp*)^a

[.]

^{3,10} [.]

Jeder einzelne von ihnen soll um den König gehen (*phr*)^b

[.....] des Königs reinigen^c

[.....]

¹¹ (es) hält fern männliche und weibliche Tote, männliche und weibliche Feinde, männliche und weibliche Widersacher [usw.]^d

[von^e] den Wesen, welche im Nun sind.

[Dies] Buch wurde verfaßt^f vom Allherrn, nachdem er seinen Leib gereinigt hatte von^g dem [Schmutz^h] ¹² der Menschen, Götter, Geister und Toten.

^a *ššm* und *Hcp* schwarz, 4 rot; vier Figuren, die oben als die vier Götter im Urwasser verklärt werden; Nilfiguren s. Taf. 8b; vgl. S. 66. ^b Vgl. den viermaligen Umzug um Statuen beim zeremoniellen Bad, S. 84. ^c Ägyptisch zwischen „reinigen“ und „König“ noch rot geschrieben ein weiteres Wort, vermutlich wie oben (Kol. 2, 13) *rhj-w* „Bekannte“ des Königs; ihre Reinigung wird hier abschließend als Zweck des Spruches gegeben; er soll das Gefolge des Königs reinigen. ^d Eine der Bannformeln, welche mit *hm-t-rz* „und so weiter“ alle nicht ausdrücklich genannten, möglichen Widersacher einschließen; vgl. das Buch mit dem Titel „Das Entfernen und so weiter“ (BM 10 051, 10, 3f.; WB IV 220¹⁵). ^e Oder statt „[von]“ „[und] die“? vgl. Kol. 3, 14 „die, welche im Urwasser sind“ als Schädlinge. ^f *irj* „verfaßt“, vielleicht auch „rezitiert“, d. h. als Ritual vollzogen durch den Urgott, etwa zum Abschluß der Schöpfung; vgl. Pap. Ebers 1, 3; Pap. Hearst (W. Wreszinski, Die Medizin der Alten Ägypter II. 1912) Nr. 78 „Sprüche, welche der Allherr verfaßt hat“ und Ch. B. Pap. IX B 1.4, Pl. 58. ^g *m ht* „nach“. ^h Von „Schmutz(?)“ vor der Lücke das obere Ende des „Horns“ und Deutzeichen für „schlecht“ in der neuen Zeile.

10. Spruch

Der Titel des anschließenden Spruches ist zerstört. Im Text wird Pharaos mit dem strahlenreichen Sonnengott verglichen, der in seiner Reinheit — nach dem Zusammenhang — über den Urgöttern im Nun als Weltschöpfer und Herr des Alls aufgeht. Im Übergang zur 4. Seite beginnt ein neuer Abschnitt anderen Inhalts, dem in der 7. Zeile die abschließende Reinigungslitanei folgt. Die vierte Seite verbindet die beiden erhaltenen Stücke des Papyrus (S. 46). Zwischen ihnen klafft eine breite Lücke, die im oberen Teil das Verständnis eigenartiger Ritualhandlungen und kurzer Begleittexte empfindlich stört. In der 3. und 4. Zeile sind einige Vermerke mit roter Schrift abgehoben. Nach einem Vermerk der 4. Zeile soll vermutlich eine Statue des Königs im „Schiff des Sokar“, d. h. in der Prozessionsbarke des Gottes „erscheinen“ (Kol. 4, 4). Der Reinigung folgt eine Prozession.

(Titel):

[.....].

(Pharaos als *Ré* über dem Urwasser):

Pharaos L. H. G. ist *Ré*, der im Nun aufleuchtet^a.

[Seine] Reinheit [ist die Reinheit des . . . im] Wasser^b,

groß an Flamme als [allein Leuchtender^c] ^{3, 13} als Lichtreicher^d,

wenn er sich in der 'Flut'^e zeigt und das Übel vertreibt,
wenn er in seiner Reinheit aus dem Wasser (*nw*) aufgeht.
Pharao L.H.G. leuchtet auf in [.....]

[.....]^f

¹⁴indem er gereinigt^g ist in^h der Erde.

Nicht schädigenⁱ ihn die, welche im Urwasser sind.

Nicht [.....]^k.

^a Anruf an den Sonnengott am Morgen; häufig in Hymnen und in ptolemäischen Tempeln; als Rolle des Toten im Totenbuch (z. B. Totenb. Spr. 85; s. unten Anm. i); WB II 215³. ^b Nur das Deutzeichen erhalten; nach Nun etwa — wie unten nach *sgb* — *nw*. ^c Nach „als (*m*)“ Zeichenreste, vielleicht *w* „allein“ vor Lücke; vom Rest des Prädikats steht *t* über der Sonnenscheibe vor Gottesdeterminativ schon in Zeile 13. ^d *wr šhd*; vgl. den Götternamen *šhd-wr* WB IV 226¹¹. ^e *sgb* in seltsamer Schreibung; als Flut der Überschwemmung parallel zu Nun schon Pyr. 551. ^f Spuren schwarzer Schrift. ^g Das *n* von *ntrj-f* noch in Zeile 13. ^h „in (*m*)“ hängt vielleicht von einem *ntrj-f* vorangehenden Verbum ab. ⁱ *hm* vgl. oben Kol. 3, 8; CT IV 63c sagt der Tote hoch im Nun: „Nicht schädigen mich die, welche sündigten“ (= Totenbuch Spruch 85; vgl. oben Anm. a). ^k Reste schwarzer Schrift.

(Pharao beim Schiff des Sokar):

[.....]^a für Pharao,

und ihn sie [.....]^{4,1} [...]^b

mit dieser Statue^c seitens des *Hnw-sz*^d,

damit die Hände Pharaos erhoben [^e*h*]^e sind [.....].

[Die Statue auf die Hände]^e des Königs geben,

rechts nach rechts, ²[links nach links]^f.

Seine^g Salbgefäße, mit echtem Myrrhen, versiegelt,

vor die Füße des Königs stellen, rechts nach rechts, links [nach links].

[.....], indem die Arme auf seinen Füßen sind.

Ein Kalb ³[.....]^h im Himmel.

Er soll dies Kalb küssen, nachdem [.....] gereinigt ist

mit [vier] Krügen Wasserⁱ.

[.....]^h ⁴sie erscheinen [lassen]

im Schiff des Sokar, (*dd-tw šf/h*)^h.

Nach außen ziehen [.....]

an seinen Händen und an seinen Füßen.

[.....]^k ⁵[.....] Tempel des Ptah.

Schutz der *Šnb*-Pflanze¹ an seinen Armen und an seinen Füßen,

die Sehne eines^m [.....]ⁿ auf seinem Haupt,

gesalbt mit bester Salbe, ⁶sein Leib^o bekleidet^p mit zwei

Gewändern^q.

^a Reste schwarzer Schrift. ^b Nach der Lücke *nb* (?). ^c *twt pn nff*, das letzte Wort (WB II 250) in nicht belegter Bedeutung („Schiffsstatue“ ?). ^d Priestertitel WB III 373³; W. M. Flinders Petrie, *The Royal tombs of the earliest*

Dynasties 1901, II, Taf. 20, 157. ^e Ergänzung nach Zeile 2. ^f Vgl. Pap. Hearst 14, 8 (W. Wreszinski, Die Medizin der alten Ägypter II) Nr. 215: „ihr Horn, rechts gegen rechts, links gegen links, gegen“ diese Geister. ^g „seine“ geht vermutlich auf „diese Statue“, die dem König auf die Hände gegeben wird, ehe sie in das Schiff des Sokar (Zeile 4) gestellt wird. ^h Rot. ⁱ Nur das Determinativ erhalten; lies *nms-wt*. ^k Zeichenreste. ^l „zauberkräftige Pflanze“ WB IV 160¹⁰; z.B. Edfu VI 143. ^m Das Wort beginnt mit *w^ob*. ⁿ Reste *n* über Buchrolle; lies etwa „lebende [Kronenschlange]“. ^o Determinativ erhalten. ^p *sd* WB IV 365³. ^q *dzjw* WB V 417⁵.

11. Spruch

(*Litanei auf die Reinheit Pharaos*):

Seite 4, 7 beginnt eine Litanei auf die Reinheit Pharaos. Sie erstreckt sich bis in die 10. Zeile der nächsten Seite. Ihr erster Satz ist ein Vergleich „wie gereinigt ist . . .“, dem der Vordersatz fehlt. In gleicher Weise beginnen die folgenden Zeilen. Erst auf der neuen, fünften Seite erscheint die Litanei in ihrer vollen Form. Sie ist dort in drei Kolumnen gegliedert. Die erste Kolumne (Seite 5a) bringt einen an die Göttin Nephthys gerichteten Vorspruch, die zweite Kolumne (Seite 5b) weitere mit „wie gereinigt ist . . .“ an den Vorspruch anschließende Sätze, die dritte Kolumne (Seite 5c) schließlich einen Anruf an Thoth als gemeinsamen Nachsatz oder Refrain. Dieser Nachsatz ist schon den ersten acht Zeilen der Litanei auf Seite 4 in einer eigenen, zwischen die Seiten 4 und 5 eingeschobenen Kolumne nachgestellt. In ihr beginnt der Text in gleicher Höhe mit dem Text der Litanei. Alles dies zeigt, daß der Schreiber des Papyrus beim Übergang zur Litanei in Raumnot geriet, die er erst auf der letzten Seite des Papyrus lösen konnte. Vorspruch und Refrain gelten für sämtliche Mittelsätze der Litanei. Damit diese langen Sätze an den Vorspruch anschließen, mußten sie gleichmäßig mit der Zeile beginnen. Die Zeilenbreite der begonnenen 4. Seite reichte nur für den Mittelteil aus, wobei freilich am Ende der Strophen ungleiche Reste frei bleiben. Der Schreiber hat offensichtlich die Seite schon durch den doppelten Trennungsstrich abgeschlossen. Vielleicht begann in seiner Vorlage die Litanei auf einer neuen Seite, so daß er auf die ungewöhnliche Zeilenbreite nicht gefaßt war und seine Abschrift erst auf der neuen Seite der Vorlage entsprechend einrichten konnte⁶. Den Refrain konnte er in einer — im Oberteil freien — Kolumne anschließen. Freilich kam er auch dort mit dem vorgesehenen Raum nicht aus und setzte den Schluß des Refrains hier unter der 5. Seite fort, nachdem er das untere Ende der Trennungsstriche zur 5. Seite abgewaschen hatte. Ähnlich endet er auf Seite 5 den Vorspruch unter dem dort in Zeile 10 abgeschlossenen Mittelteil der Litanei. Durch den Notbehelf ist auf Seite 4 der Vorspruch entfallen. Er dürfte kaum anders gelautet haben als vor der Fortsetzung. Der Text vor der

⁶ Ein ähnlicher Fall Schott, Die Deutung der Geheimnisse des Rituals für die Abwehr des Bösen, a.a.O. Mainz 1954, 5, S. 20.

Litanei hat ihn, nach den Resten zu urteilen, nicht enthalten. In der vorliegenden Bearbeitung ist er dem Mittelstück vorangestellt. Die Wiederholung des Refrains auf Seite 4 und Seite 5 zeigt, daß er in jeder Zeile zu wiederholen war. Dies dürfte auch für den Vorspruch gelten. Unten in der Übersetzung sind Vorspruch und Refrain nur einmal gegeben. Varianten am Schluß der beiden Fassungen des Refrains sind in Anmerkungen vermerkt. Nach den Resten der vorangehenden Anweisungen zu urteilen, schließt an die Reinigungsriten im Sanktuar eines memphitischen Tempels mit der Sokarbarke ein Festzug an. Dies könnte die Reinigungslitanei als Prozessionslied erklären, wofür auch Länge und Gliederung sprechen.

(Vorspruch):

^{5a,1}Nephtys^a, komm ²und reinige (*šw^cb.t*) ³Pharao L. H. G.

⁴von allem Gewürm ⁵in dem, was er tötete,

⁶(gleich) ob ihm bekannt war ⁷oder unbekannt,

⁸daß ein ⁹Gott nicht wollte^c, ¹⁰daß er sie tötete.

¹¹Getilgt ist damit^d alles Übel an ihm durch Zauber^e.

^a Nephthys, eine der vier Göttinnen, die Edfu IV 52, 6 nach einem Spruch des Thoth „Deinen Leib reinigen“; warum sie angerufen ist, bleibt unersichtlich; der Spruch in gleichem Zusammenhang auch Edfu IV 52, 3 nach einer Rede des Horus: „Ich reinige Deine Majestät mit diesem Wasser“ . . . „und tilge alles Übel an Dir“: „Sie (?) rettete ihn vor allem Gewürm, welches ein Gott nicht getötet haben wollte“ zum Auszug des Königs aus dem Palast; dort finden sich auch zum folgenden Text Parallelen. ^b *hrr.t* WB III 150³. ^c *mšd*, Gegensatz von *mrj* „wünschen“, „wollen“ WB II 154⁸. ^d *im-f* wie oben Kol. 2, 10; doch fehlt hier ein Wort, auf das sich *f* bezieht. ^e Ebenso im Ruf an Thoth Kol. 4b, 11; 5c, 13; vgl. oben Kol. 2, 14.

(Mittelstück):

^{4a,7}Wie Rê-Harachte^a rein war durch jenes Wasser,

das aus Heliopolis kam auf der Ostseite^b.

[Getilgt ist alles Übel an ihm. Getilgt ist alles Übel] an Pharao.

^a der Sonnengott von Heliopolis. ^b Vgl. die zu Kol. 5a, 1ff. zitierten Paralleltexte Edfu IV 52; dort erfolgt die Reinigung durch „Wasser, die aus der *w^cr.t m imh.t* (WB I 288⁷) aufquellen und aus Heliopolis kamen auf der Ostseite“.

⁸Wie Horus, das kleine Kind^a rein war in seinem Nest in Chemnis,

als er die Herrschaft antrat^b auf [.],

auf daß er seine Feinde vernichte.

^a Nach „Horus“ zweimal das Wortzeichen „Kind“; lies *hrd nhn* ?; vgl. jedoch H. Kees, Die beiden Kinder des Horus im Kult von Hierakonpolis, *ÄZ* 64. 1929, 100—102; É. Drioton, Description sommaire des chapelles funéraires de la VI^e Dynastie, *Ann.* 43. 1943, 497. ^b *h^c*, Sethe, *Dramatische Texte*, 1928, S. 32.

⁹Wie jene vier Göttinnen (*ntr-wt hm-wt*) rein waren, Neit, Selkis, Isis und Nephthys^a, als sie sich reinigten [mit jenem Wasser], das aus Atum entstand.

^a Die vier Göttinnen schon Pyr. 605f., wo sie den Thron des Weltgottes Atum in der Nacht schützen; in den Paralleltexten von Edfu (IV 52, 6f.) reinigen sie Pharaos mit Natron; vorher Wasser aus Heliopolis s. Kol. 4a, 7b.

¹⁰Wie *Šsmw*^a rein war in Efu, als er sich reinigte von (?) dem Schwanz des Fisches^b, Getilgt [ist alles Übel an ihm. Getilgt ist alles Übel an] Pharaos L.H.G.

^a Der Keltergott, in dessen Keltersack hier ein Fisch ausgepreßt scheint, so daß er vom Rückstand, dem Fischschwanz, gereinigt werden muß. ^b *dšr* WB V 492¹¹.

¹¹Wie Horus^a, der älteste (*šmsw*), rein war, der befruchtende Stier, welcher . . . (*kḫ*)^b packte [und sich reinigte . . . am Ufer] des Meeres (*n-t Wsd-wr*).

^a Unter *h(w)* fehlt das *r*. ^b Lesung unsicher; vgl. Pyr. 202.

¹²Wie Apis^a, der Stier im Serapeum^b rein war, als er im 'Binsfeld'^c badete, nachdem er genommen (*šsp*) hatte [.] die Kapellen^d des Verbrechers^e in Achmim.

^a Korrektur: das Zeichen 'Rind' ist nachträglich überschrieben. ^b Apis im Serapeum schon Pyr. 1998. ^c Das „Binsfeld“ im Osten, in dem der Sonnengott am Morgen badet. ^d Zu den *itr-tj* vgl. H. Kees, Die Schlangensteine und ihre Beziehungen zu den Reichsheiligtümern, *ÄZ* 57, 1922, 120ff. ^e *hzb-tj* eine Bezeichnung des Seth WB III 362⁶; die Königsmythe erklärt die 'Kapellen' des Gottes Min in Achmim als ursprünglichen Besitz des Gottes Seth (als „Herr von Oberägypten“).

¹³Wie der Augenlose in Letopolis^a rein war, als er die Köpfe abgeschnitten hatte, blind^b. Er sah nicht die [Verletzung^c] seiner Mutter. Sie schloß ihm seine Augen.

^a Zu *Mhn-tj-ir-tj* s. H. Junker, Der sehende und blinde Gott, Sitzungsber. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Abt. 1942, 7. ^b „blind“ im Singular; betrifft vermutlich den Gott und nicht die Köpfe. ^c Der Beginn (*i* . .) des Wortes „Verletzung (*it*)“ ist erhalten; zu Horus, der im Zorn seine Mutter Isis köpft, vgl. J. Spiegel, Die Erzählung von Streit des Horus und Seth. 1937, 45f.

¹⁴Wie Horus rein war als 'Läufer' (*phrr*) der *Msn-t*^a, als er den Schlamm (?)^b abwusch, nachdem er die Köpfe [der] abgeschlagen hatte, [der Anhänger] seines Feindes.

^a *Msn-t* Kultstätte in Edfu WB II 145. ^b *w-r-tjw* mit 'Wasser' determiniert.

^{5b,1} Wie der große Wildstier in Buto (*Dpw*)^a rein ist.
Getilgt ist alles Übel an ihm. Getilgt ist alles Übel an Pharao.

^a Urk. I 241, 15 als 'Gebirgstier' auf der Standarte des 6. unterägyptischen Gaus, in dem „Buto (*P*)“ liegt.

² Wie Horus, Oberhaupt der Menschheit^a, rein war
an jenem Tage, an dem ihm jene vier Hände gemacht wurden,
in das Wasser gefallen^b,

³ und Ré verkündete auf dem göttlichen Gestade^c,
er sei dadurch rein.

Getilgt ist alles Übel an ihm. Getilgt ist alles Übel an Pharao.

^a *hrj-tp rhj-t* vgl. WB II 447¹⁴. ^b Zum Abschneiden der Hände des Horus vgl. Spiegel, Die Erzählung vom Streite des Horus und Seth S. 59, nach welcher Isis Horus seine von Seth befleckten Hände abschneidet und ins Wasser wirft; die Hände werden in einer Fischreuse wiedergefangen und nach Hierakonpolis gebracht, Totenbuch Spr. 113, Sethe, Die Sprüche vom Kennen der Seelen, S. 76ff. (CT II 349); „vier Hände“ dürften zwei Hände in Buto einschließen. ^c „Auf dem göttlichen Gestade“ steht am Ende des Satzes und ließe sich auch an „er sei dadurch rein“ anschließen.

⁴ Wie Seth rein war in *T;hb-tj*^a,
als er von *T;hb-tj* auszog, auf daß er in *Ndj-t*^b frevelte.
Getilgt ist alles Übel, ebenso^c.

^a Kultort des Gottes Seth; E. Edel, Beiträge zum ägyptischen Lexikon ÄZ 79. 1954, 89f.; ÄZ 81. 1956, 7. ^b Der Ort, an dem „Seth“ seinen Bruder Osiris „zu Boden warf“ (Pyr. 1256; 1500). ^c *mj-t* „ebenso“, der Satz ist wie in der vorangehenden Zeile fortzusetzen.

⁵ Wie Horus, das kleine Kind^a, rein war, als es den Göttern gebot.
Getilgt ist alles Übel, ebenso^b.

^a Schon oben Kol. 4, 8 genannt. ^b Vgl. die vorangehende Zeile und unten Zeile 10.

⁶ Wie Horus-Min in Koptos^a rein war vor seinem Garten^b,
als (ihm) seine Augen als Federkrone^c gegeben wurden,
auf daß er gerechtfertigt sei,
und sein ⁷Gesicht ihrer nicht ermangle^d.

Getilgt ist alles Übel an ihm. Getilgt ist alles Übel an Pharao.

^a Vgl. oben Kol. 2, 5. ^b Das Gartenbeet, vor dem Min auf Tempelbildern steht; WB III 162⁷. ^c Vgl. oben Kol. 2, 5. ^d Vgl. oben Kol. 4, 13 zum Augenlosen Horus.

⁸ Wie Horus-Min in Koptos rein war, als ihm seine Augen,
sein rechtes und sein linkes, gegeben wurden, sie an seinem Kopf
zu befestigen, so daß ⁹sein Gesicht ihrer nicht ermangle^a.
Getilgt ist alles Übel an ihm. Getilgt ist alles Übel an Pharao.

^a Variante der vorangehenden Strophe.

¹⁰Wie der Wegöffner^a rein war, als er seine beiden Augen an seinem Kopf vereinigte als Kronenschlangen. Getilgt ist alles Übel, ebenso^b.

^a Vgl. oben Kol. 2, 6. ^b Vgl. oben Kol. 5, 4.

An das Mittelstück der Litanei ist der „Refrain“ anzuschließen, der im Papyrus zweimal, Kol. 4b, 7ff. und Kol. 5c, 1ff. gegeben ist (s. S. 60).

(Refrain):

^{4b,7} Thoth^a, komm und befestige ⁸Pharao L. H. G. seinen Kopf mit ⁹jennem Wasser, das aus Elephantine^b kommt ¹⁰und Schmutz^c löst, ¹¹der die Lippen schädigt^d. Unterweise^e ¹²seinen Mund durch Zauber^f.

^a Thoth im Ritual vgl. S. 88. ^b Vgl. Kol. 2, 1. ^c *inbw* WB I 95¹⁷; dieser und der folgende Satz auch im Text zum Auszug des Königs aus dem Palast Edfu IV 52, 7, nach Paralleltextrn zu Vorspruch und den ersten Strophen der Litanei. ^d Edfu: *kꜣw m ꜥp-tj*; vgl. WB V 109¹⁰. ^e *mtrꜥ* lies *mtr* ?; Edfu schließt: „Entfernt (*rwj*) ist alles Übel an Dir“. ^f Vgl. den Schluß des Vorspruches 5a, 11 und unten 4b, 14.

(Schlußreinigung):

Rein ist Horus. ¹³Rein ist Seth. Rein ist Thoth. ¹⁴Rein ist *Dwn-ꜥn-wj*^a.
Rein sind jene vier Götter,
die um den See des Lebens hervorkamen^b.
Rein ist Pharao L. H. G.
[Getilgt ist (damit) alles Übel (an ihm) durch Zauber]^c.
[Jeder, der gegen ihn Übles tat^d,
.] er schnitt mit seinem Messer^e.

^a Zu den Reinigungsgöttern vgl. S. 89. ^b Reste dieser Wendung auch Edfu IV 204, 9; VI 244, 7 zum Auszug des Königs aus dem Palast; zur Reinigung durch die vier Wasserkrüge Edfu III 23, 1; 174, 4; III 45, 12 preist der König Horus: „Du bist der erste der vier Götter, die zuerst badeten und sich zu reinigen begannen.“ ^c In der Wiederholung Kol. 5c, 11—13 erhalten; zum „Zauber“ vgl. oben Kol. 5a, 11; 4b, 12. ^d In der Wiederholung 5c, 14. ^e Nach längerer Lücke am Ende der Zeile; vermutlich soll Thoth unter den Feinden Pharaos wüten; vgl. z. B. Pyr. 962 „Wetze Dein Messer, Thoth!“ „Es tilgt die Köpfe, es schneidet die Herzen derer, die sich widersetzen werden“, wenn der tote König zu Osiris zieht.

12. Spruch

Der anschließende, rot geschriebene Vermerk ist abgewischt. Er erstreckt sich in die folgende Zeile. Vermutlich geht er in den Titel eines letzten Spruches über, von dem noch rot geschrieben eine Buchrolle über Pluralstrichen erkennbar ist.

5b,12 [.....]^a

Horus erscheint in den Kapellen des Himmels^b,
 der, welchen die Herrin der Herzen darin verborgen hat^c,
 deren Haupt schön ist^d,
 als ¹³Thoth^e, das Kind der Lippe und Locke^f,
 der Sohn, der als Mann hervorkam,^g,
 Zauberreicher, Bote (*sjn*), der die beiden Götter trennt^h.

^a Reste roter Schrift. ^b Auch zu diesen Sätzen finden sich Edfu IV 52, 1f. in Texten zum Auszug des Königs aus dem Palast Varianten; zu den beiden Landeskapellen s. oben Kol. 4a, 12; in Edfu: „Horus von Edfu, großer Gott und Herr des Himmels, Herr von *Msn-t*, Buntgefiederter, Stier, der in die *sh-t* eintrat, vor den Kapellen Unterägyptens. ^c *šksp* entsprechend dem Text in Edfu; der Papyrus schreibt *snp*; Edfu IV 52, 1: „Erscheine nun in *H-t-Hr-nht*“ (d. h. in Edfu), „der, den die Herrin der Herzen verborgen hat in *Nb-tj*“. ^d „deren Haupt schön ist“ fehlt Edfu. ^e Statt „Thoth“ hat Edfu: „indem Du stark bist als Edler (*šh*)“. ^f Edfu: „Kind der Lippe, Herr der Locke“, Locke mit der Kronenschlange determiniert; der Ausdruck auch O. Firchow, Urk. VIII 67, Nr. 81 c: Chons als „Kind der Lippe und der Herr der Locke“; zu *wpr-t* „Locke“ WB I 305⁶. ^g Zeichenreste; in Edfu schließt der Text mit *wpr-t*. ^h *wpj ntr-wj* vgl. Pyr. 273; an Stelle des ptolemäisch üblichen *wpj rh-wj* „der die beiden Männer trennt“; Thoth als Bote mit einem Spruch des Allherrn, der Horus und Seth trennt; die Doppelrolle Horus-Thoth dürfte den Königspriester *Iwn-mwt-f* „Pfeiler seiner Mutter“ verklären, der Edfu IV 50f. (und sonst) der Kronenschlange des Königs und den Standarten räuchert (S. 87).

II. Kommentar

1. Zum Verlauf des Rituals

Der Titel des Rituals aus Abusir el Meleq ist mit dem Beginn des Buches verloren. Durch diesen Verlust und Lücken im Papyrus läßt sich der Verlauf des Rituals nicht sicher bestimmen. Er wird zum Teil aus Rückblicken auf vorangegangene Ritualhandlungen, zum Teil aus isolierten, rätselvollen Resten undeutlich erhellt. Das ist schmerzlich, da der Text Sprüche für die Reinigung des Königs in bisher unbekannter Dichte ergibt. Aus alten Ritualen bekannte Reden stehen in neuem Zusammenhang. In den beiden letzten Sprüchen finden sich Parallelen zu einmaligen Texten eines Bildes im Horustempel von Edfu. Einige Ritualvermerke sind wertvoll, da sie den Vollzug des Kultes zeigen und Rückschlüsse auf die Rolle der Texte gestatten. Ein Ritual wird erst verständlich, wenn die Ritualhandlungen bekannt sind, auf welche sich die rezitierten Sprüche beziehen. Im folgenden sollen dem erhaltenen Text Anhaltspunkte für den Verlauf des Rituals abgewonnen werden, um seinen allgemeinen Rahmen zu bestimmen.

Auf dem Rest der ersten erhaltenen Seite des Papyrus folgt nach nicht zusammenhängenden Sätzen und Satzresten zweier Sprüche im 3. *Spruch* ein Waschen des Gesichts, das Pharao befähigt, „die Krone zu tragen und“ — als König — „zu erscheinen“. Dies kann als Anzeichen dafür gewertet werden, daß der König im Verlauf des Rituals gekrönt wird, sei es, daß er während eines Festes mit der einen oder anderen Krone erscheint, sei es, daß das Ritual im Zusammenhang mit der Krönung zum König steht. Auch im anschließenden 4. *Spruch* ist von einer Reinigung des Königs die Rede. Im Text wird ein „See“ erwähnt, was möglicherweise ein Wasserbecken oder mehrere verklärt (s. S. 66). Nach weiteren unerklärten Resten wird im 6. *Spruch* die Reinheit Pharaos mit der Reinheit „dessen, der erhaben ist über dem (Tempel)tor“ — d. h. der Flügelsonne des Himmelsfalken — und der Reinheit „jenes Geiers“ gleichgesetzt, den beiden Himmelsgöttern, die den König nach vielen Tempelbildern schützen. Eine weitere Reinigung, der 7. *Spruch*, schließt mit einem Vermerk. In einem „neuen Napf“ soll ein „Falke aus Wachs“ mit „Natronwasser“ gereinigt werden. Auch dies betrifft den König, da der gesprochene Text Pharao als Horusfalken verklärt, der in Chemnis, dem mythischen Versteck des Horuskindes, gebadet hat. Am Schluß des Spruches gilt Pharao wie später am Schluß des Rituals (S. 64) als Thoth.

Der umfangreiche 8. *Spruch* reinigt nach Inhalt und Vermerk ein „Amulett“ des Königs „aus 'Erz'“. Es schützt sein Haupt und ist als „Horusauge“ an seinem richtigen Platz befestigt, d. h. als Amulett am Halse. Zugleich wird

nach dem Vermerk ein ebensolches Amulett in Wasser gebadet. Andeutungen ergeben hier einiges über den verlorenen Beginn des Rituals. „Pharao kommt“ — diese Worte sind verloren — aus einem Hain, in dem er „Früchte geschluckt hat“ (Kol. 2, 4f.). Doch wissen wir nicht, ob dies wörtlich zu verstehen ist, oder ob es etwa das „Kauen von Myrrhen“ oder „Natron“ (S. 78) vor Ritualhandlungen oder Rezitieren von Sprüchen verklärt. Weiteren Verklärungen der Reinheit Pharaos und seines Bades folgt ein Morgenlied an das 'Erz', d. h. an das Amulett. Wie durch das Bad im 7. Spruch ist durch das Amulett „alles Übel“ an Reinigungsgöttern (Kol. 2, 10) und an Pharao getilgt. Das Bad im Wasser reinigt mit dem Amulett den König von solchem Übel. Das Amulett befähigt Pharao, sein „Gewand“ auch am neuen Tage zu tragen. Der Anruf an das Gewand ergibt neue Einzelheiten vorangegangener Ritualhandlungen. Das Gewand hat unter anderem Pharao „im Schlaf“, in „dieser Nacht, an diesem seinen Platz“ gekleidet (Kol. 2, 11f.). Danach hat der König die vergangene Nacht an einem besonderen Platz verbracht, vermutlich im Tempel, in dem das Ritual vollzogen wird, in der Sakristei oder im Sanktuar.

Nach dem Titel zu urteilen soll der 9. Spruch das Gefolge des Königs — die „Königsbekannten“ (Kol. 2, 13) — reinigen. Von Vermerken am Schluß ist nur ein Teil erhalten. Nach den Resten ist der Text über vier Nilfiguren zu sprechen. Das nach einer Lücke lesbare „jeder einzelne von ihnen“ kann grammatisch auf diese Figuren bezogen werden, dürfte jedoch nicht unmittelbar an Figuren anschließen, sondern an Personen, die wirklich „um den König gehen“ können, wie es der Vermerk verlangt. So sollen vermutlich die „Königsbekannten“ „jeder einzeln um den König gehen“ (Kol. 3, 10). Der erste Teil des Spruches verklärt das Gefolge mit den Nilfiguren als „die vier Götter im Urwasser“ (Kol. 2, 13ff.). Man darf annehmen, daß auch die Erwähnung des Urwassers Gegenstände des Rituals verklärt, etwa ein Wasserbecken oder mehrere, wie sie oben zum 4. Spruch vermutet wurden. Sie würden einzeln oder zusammen einen „See“ bilden. Um den „See des Lebens“ sind — nach dem Refrain der abschließenden Litanei (Kol. 4b, 14) und ihren Parallelstellen — „vier Götter hervorgekommen, die sich zuerst reinigten“, d. h. hier die durch Nilfiguren dargestellten Götter. Dies entspräche der Situation in thebanischen Sanktuaren, in denen an Festtagen die Tragbarke des Gottes Amon auf ihrem Sockel zwischen vier Becken ruht. In ihrer Flüssigkeit werden dort die Dochte der als Nile abgebildeten Lampen (Taf. 8b) der Nachtwache gelöscht⁷. Die vier Nilfiguren sind vermutlich in den Ecken des Raumes aufgestellt.

Im folgenden Spruch nimmt das „Schiff des Sokar“ an der Festhandlung teil. Es dürfte kaum erst jetzt zum Fest erscheinen, sondern „an diesem seinem Platz“ gestanden haben, an dem der König die vergangene Nacht verbrachte. Dies ergäbe als Ort der Festhandlung das Sanktuar eines Tempels, in dem die Sokarbarke auf ihrem Sockel zwischen „Seen“ und Nilfiguren steht. Wie oben

⁷ Schott, Das Löschen von Fackeln in Milch, ÄZ 73. 1937, 1ff.

die Reinigung des Falken im Natronwasser betrifft die Verklärung der Nilfiguren auch Pharao selbst, der ausdrücklich zauberhaft in ihre Reinheit, die Reinheit der Welt vor der Schöpfung, versetzt wird. Der lange Spruch ist als gegen Dämonen nützlichem „Buch“ bezeichnet, welches der Allherr nach der Schöpfung zur Reinigung vom Schmutz der Menschen, Götter, Geister und Toten verfaßt oder rezitiert hat. Durch solche Herkunftsangaben werden auch Rezepte und Totenbuchsprüche mythisch verklärt.

Der 10. Spruch bringt zu einer Verklärung des gereinigten Königs als Sonnengott über dem Urwasser eine Reihe weiterer Vermerke, deren Inhalt durch größere Lücken im Text kaum noch auszumachen ist. Es ist von einer Statue die Rede, von Gefäßen mit Myrrhen, einem Kalb, Schmuck und Kleidung des Königs. Die Angaben „rechts zu rechts, links zu links“ sind hier im zerstörten Zusammenhang nicht minder dunkel wie in einem medizinischen Text (S. 58f.). Man könnte sie hier auf das Verhältnis des Königs zu Figur und Salbgefäßen beziehen, etwa so, daß sie sämtlich in gleicher Richtung auszurichten sind. Kann man jedoch an Salbgefäßen rechts und links unterscheiden? Vielleicht, wenn sie figürlich gestaltet sind oder — wie Eingeweidekrüge — figürliche Deckel tragen. Ob das „Kalb“, welches wohl der König „küssen soll“ (Kol. 4, 3), im Festzug mitgeführt wird, wie der weiße Stier beim Minfest⁸, oder zum Opfer dient, wie das Kalb in Bildern zum Begräbnis⁹, oder eine noch andere Rolle spielt, ist nicht auszumachen. Unklar bleibt auch, wer im „Schiff des Sokar“ erscheinen soll. Vermutlich ist es eine Figur, nach dem Text vielleicht eine „Schiffsfigur“ (S. 58) des Königs, die schon in der Prozessionsbarke steht.

Die folgende Litanei (Spruch 11) mit Vorspruch und Refrain ist oben als Prozessionslied erklärt worden. Für diese Erklärung spricht außer der Gliederung der Litanei die Übernahme eines Teils der Texte und des abschließenden 12. Spruches in Texte zu einem Bild im Horustempel von Edfu, auf dem Pharao als unterägyptischer König aus dem Palast auszieht. Man kann an die Sokarlitanei erinnern, deren sechzehn Strophen mit Vorspruch oder Refrain nach Bildern im inneren Hof von Medinet Habu¹⁰ zu einer Festprozession zu rezitieren sind. Im Vorspruch der ReinigungsLitanei ist Nephthys angerufen, vermutlich als eine der „vier Göttinnen“ „Neit, Selkis, Isis und Nephthys“, die in den zitierten Edfutexten (IV 52, 6) nach einem Spruch des Thoth an den König „Deinen Leib reinigen (*hsmn*)“. Die Göttin Nephthys soll Pharao entschöhnen, falls er wissentlich oder unwissentlich gegen den Willen von Göttern getötet hat. Pharao wird durch Zauber vom Gewürm in seinen Opfern gereinigt, das ihn vor den Göttern verunreinigt hat und damit als Schmutz an ihm haftet. Der Refrain ist an Thoth gerichtet. Er möge mit Wasser aus Elephantine

⁸ H. H. Nelson, Medinet Habu IV, Festival scenes of Ramses III. 1940, Taf. 201, 207.

⁹ A. Weigall, An ancient egyptian funeral ceremony, JEA 2. 1915, 10ff.; Schäfer, Altes und Neues zur Kunst und Religion von Tell el-Amarna, ÄZ 55. 1918, 1f.

¹⁰ Nelson, Medinet Habu IV, Taf. 224.

„Schmutz“ lösen, „der die Lippen schädigt“, und so „seinen Mund durch Zauber“ reinigen (S. 63). Hier dürften schlechte Aussprüche, ja Lügen gemeint sein, die den König nach seiner Krönung belasten könnten. Die gleichen Wendungen finden sich in den Edfutexten, die erste im Anschluß an eine Rede des Horus, die zweite im Anschluß an seine Rede des Thoth, der Götter, welche nach Tempelbildern und Texten den König vornehmlich reinigen (S. 88). Im 12. Spruch erscheint Horus als Thoth mit seltsamen Beinamen, die sich in den zitierten Edfutexten wiederfinden. Vermutlich ist hier der König wie oben im 7. Spruch in der Rolle dieser beiden Götter verklärt, als zauberreiches Kind, welches die beiden streitenden Götter trennt und damit Frieden gewährleistet.

2. Zweck und Herkunft

Altägyptische Rituale auf Papyri sind in größerer Zahl erst aus der Spätzeit erhalten. Sie dienen dem „Festleiter (*ššm·w ḥb*)“ als „Festrolle (*ḥb-t*)“ und enthalten Sprüche, die während eines Festes zu rezitieren sind. Vermerke für die Rezitation folgen den Titeln der einzelnen Sprüche. Vermerke über Ritualhandlungen schließen sie ab. Zweck und Bestimmung des Rituals sind meist in einem Gesamttitel gegeben. Das wesentliche Anzeichen dafür, daß auf dem Papyrus von Abusir el Meleq ein Tempelritual vorliegt, ist nach dem Verlust des Gesamttitels das Auftreten des Königs, der hier während eines Festes gereinigt wird und sein Ornat, in dem er erscheint, erhält. Wie in anderen Tempelritualen der Spätzeit wird der König in den Sprüchen nicht mit Namen, sondern „Pharao“ genannt (S. 46f.). Das Ritual ist demnach nicht für eine einmalige Gelegenheit zusammengestellt oder abgeschrieben wie etwa der Dramatische Ramesseumpapyrus, ein Festritual für die Thronbesteigung Sesostri I.¹¹, sondern als Ritual, das in einem Tempel über Thronwechsel hinaus in Gebrauch bleiben sollte. „Pharao“ wird als Segenswunsch „er lebe, sei heil und gesund“ zugesetzt. Eine Reihe solcher Rituale sind während Wirren der Spätzeit in den Besitz von Personen gelangt, die sie wie Totenbücher behandelten und an Stelle von „Pharao“ ihre eigenen Namen einsetzten. „Pharao“ ist unter den Namen meist noch erkennbar (z. B. Urk. VI 3). Die Rituale sind auf diese Weise in gutem Zustand erhalten geblieben. Daß sie damals auch in den Gräbern nicht als sicher galten, erweist der Eintrag des Nachbesitzers eines solchen Rituals auf dem freien Rest einer Seite. Er enthält die Verfluchung „aller Fremden, Äthioper und Syrer, welche dies Buch entfernen“ sollten¹². Das vorliegende Tempelritual kam, nach demotischen Rechnungen auf seiner Rückseite zu urteilen, in den Besitz eines Geschäftsmannes und wurde schließlich zusammen mit griechischen Urkunden aus der Zeit des Augustus in einer Mumienhülle verarbeitet.

¹¹ K. Sethe, *Dramatische Texte zu altägyptischen Mysterienspielen*. 1928, 95.

¹² R. O. Faulkner, *The Papyrus Bremner-Rhind*. 1933, VIII; 34, 8.

Die in den Sprüchen zur Reinigung des Königs genannten Orte geraten als mythische Stätten in das Ritual. In Chemnis und Koptos haben sich Götter vor Antritt ihrer Herrschaft gereinigt (S. 51, 60). Elephantine und Heliopolis gelten als mythische Quelle des Reinigungswassers. Für eine Bestimmung des Kultortes, an dem ein Ritual vollzogen wurde, kommen Angaben der Ritualvermerke in Betracht, da sie den Kult selbst betreffen. Im 10. Spruch sind in Vermerken das „Schiff des Sokar“ und kurz danach der „Tempel des Ptah“ (Kol. 4, 4f.) genannt. Wenn auch im neuen Reich mit Künstlern der Kult des Ptah in einem eigenen Tempel z.B. nach Theben verpflanzt worden ist, und seither das Sokarfest auch dort gefeiert wurde, dürften Papyrusreste dieses Inhalts in einer bei Abusir el Meleq gefundenen Mumienhülle aus Memphis stammen. Abusir el Meleq liegt an der alten Grenze zwischen Ober- und Unterägypten rund 70 km südlich von Memphis¹³. Memphis, Heimat und Hauptkultort der Götter Ptah und Sokar im 1. unterägyptischen Gau, wird früh zur Krönungsstadt des geeinigten Ägyptens. Die Krönungszeremonien schließen sofort den „Umzug um die Mauern“ — d.h. um die 'Mauerstadt' Memphis — ein, eine Festprozession, die nach weit verstreuten Zeugnissen¹⁴ auch für Sokar gefeiert wird. Zum Krönungsritual gehört die besondere Reinigung des Königs für Amt und Krone (S. 87). Sie dient der Reinigung des Königs für den Tempelbesuch als Vorbild. Nach einer Friesinschrift an der Sakristei des Horustempels von Edfu, in welcher der König für den Gottesdienst gereinigt wird, ist die Sakristei mit allen Dingen ausgestattet, „den König von Ober- und Unterägypten zu reinigen, wie es in Memphis (Brauch) ist“ (Edfu III 329). Zur Ausstattung (*dbh-t*) gehören Sprüche und Rituale. Auch die Parallelstellen zu Vorspruch und Refrain der Litanei und zum letzten Spruch des Rituals auf einem Bild dieses Tempels (S. 60ff.) sind vermutlich entlehnt, obwohl sie zum Teil bessere Lesungen erhalten haben (S. 64). Sie sind in Einzelheiten verkürzt. Vor allem fehlt der Kern dieses Teils des Rituals, die große Reinigungslitanei, fast vollständig. Man darf so die Textstellen in Edfu als Auszüge aus dem memphitischen Ritual ansehen. Der Redaktor dürfte nach einem Ritual gegriffen haben, das der in Edfu dargestellten Ritualhandlung, dem Auszug des Königs im unterägyptischen Ornat zum Tempelbesuch, einigermaßen entspricht. Tempelbesuche sind in Bildern und Texten mit einer Krönung des Königs verbunden. Das geeignete Vorbild hierfür wäre ein Krönungsritual aus Memphis.

¹³ Abusir el Meleq selbst liegt als „unterägyptisches Abydos“ noch in Unterägypten; vgl. Rubensohn, Bericht (oben Anm. 1) S. 21¹; Sethe, Die Namen von Ober- und Unterägypten, *ÄZ* 44. 1907, 28f. zu einer Opfertafel mit zwei „Seen“, von denen der eine mit oberägyptischen Wappentpflanzen als „der große See des Abydos Oberägyptens“, der andere mit unterägyptischem Papyrus als „der große See des Abydos Unterägyptens“ bezeichnet ist.

¹⁴ In einer noch unveröffentlichten Dissertation G. Wohlgenuths über das Sokarfest, Göttingen, 1957 zusammengestellt.

Freilich gilt Sokar in der religiösen Literatur vorwiegend als Herr der Nekropole von Memphis, was in der Namensverbindung „Ptah-Sokar-Osiris“ zum Ausdruck kommt. In Pyramidentexten wird der tote König einmal „auf den Armen des Horus in seinem Namen ‘der in der Sokarbarke (*imj Hnw*)’“ (Pyr. 138) bestattet. In einer Spruchfolge, von welcher Teile im Ritual zur Mundöffnung wiederkehren, sollen die „Horuskinder“ den toten König tragen. Hier gilt der König als „Sokar“, den Horus als „Sokarbarke (*Hnw*)“ trägt (Pyr. 1823ff.). Die Rolle der „Horuskinder“ fällt nach einem anderen Pyramidentext (Pyr. 2078) auch auf die „Königsbekannten“. Als Horuskinder gelten unter anderem die vier Eingeweidekrüge (Kanopen) der Toten. Sie tragen später ihre verschiedenartigen Köpfe als Deckel und sind nach Schutzformeln den vier Throngöttinnen anvertraut, die z. B. im Grabe König Tutanchamons Kanopenkasten und Sarg mit ausgebreiteten Armen oder Flügeln umfassen. So wäre zu erwägen, ob ein Ritual, das den König mit Sokar zusammenbringt, vier ‘Königsbekannte’ verklärt und Krüge mit vielleicht figürlichen Deckeln „vor die Füße des Königs stellen“ läßt, etwa auch als Bestattungsritual erklärt werden kann. Doch sind die Krüge hier Salbgefäße, „mit echten Myrrhen versiegelt“ (Kol. 4, 2). „Pharao“ folgt der Segenswunsch „er lebe, sei heil und gesund“ und nicht der entsprechende Vermerk für den seligen Toten „wahr an Stimme“, der seine Aussage vor dem Totengericht als wahr feststellt. Die verschiedenen in das Ritual eingestreuten Formeln gegen „Menschen, Götter, Geister und Tote“ (S. 50) schützen in Tempeltexten den lebenden König und in medizinischen Zaubersprüchen¹⁵ Patienten. Die Parallelstellen im Horustempel von Edfu gelten jedenfalls dem lebenden, regierenden König. In den zitierten Pyramidensprüchen wird dem toten Herrscher Macht über Ober- und Unterägypten zugesprochen (Pyr. 1824ff.). Als König von Ober- und Unterägypten „erscheint er“ mit „allen seinen (königlichen) Würden“ (Pyr. 1833). Danach zu urteilen, lehnen sich hier Bestattungsriten an ein Krönungsritual an. Auf dem Papyrus von Abusir el Meleq dürfte demgegenüber ein Tempelritual selbst erhalten sein, welches den König zur Krönung in Memphis reinigt. An ihr nähme Sokar als Ortsgott teil.

Um Einzelheiten des Rituals verstehen zu können, empfiehlt es sich, abschließend das mannigfaltige Material heranzuziehen, das zu „Reinheit“ und „Reinigung“¹⁶ erhalten ist. Ritualhandlungen zur Reinigung sind an Wänden von Tempeln und Gräbern dargestellt. Sowohl die Rituale für den Grabkult, die „Mundöffnung“ zur Statuenweihe¹⁷ und der „Opferbedarf (*dbḥ-ḥtp*)“ zum

¹⁵ Gegen Krankheit und Gift von Göttern und Göttinnen, männlichen und weiblichen Toten und Dämonen z. B. W. Wreszinski, Die Medizin der Alten Ägypter I. 1909, S. 11 Nr. 58; S. 17 Nr. 89; II. 1912, S. 17 Nr. 75; S. 18 Nr. 78.

¹⁶ H. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte. 1952, 631ff.; 633ff.; ders. Die Libation ein Fruchtbarkeitsritus? MDIK 14. 1956, 11ff. im besonderen zu Pyr. 2063ff. (vgl. unten S. 74); über einige Wörter für „reinigen“ O. Firchow, Innere Kausative ägyptischer Verben, MIFO Bd. I. 1953, 16ff.

¹⁷ E. Schiaparelli, Il Libro dei funerali degli antichi Egiziani, 2 Bde. 1881—1890.

Totenmahl¹⁸, wie die „Sprüche des täglichen Gottesrituals“¹⁹ enthalten Folgen solcher Handlungen mit Bildern und Sprüchen. In den „vielen Verklärungen“ der Vorlesepriester für die Bestattung werden Reinigungen im mythischen Jenseits vorgestellt und beschworen. Auch sie sind dem „täglichen Leben entnommen“, wie es Junker (Giza III 104) für den rituellen Vorgang des Waschens mit Natronlösung festgestellt hat. Freilich werden Waschungen außerhalb der religiösen Literatur nur vereinzelt (z. B. S. 74) erwähnt. Gegenstände, die der Reinigung dienen, haben sich in Tempeln und Grabsausstattungen gefunden. Sie sind in zahlreichen Weihinschriften erwähnt.

3. Waschen der Füße

Als König Narmer Ober- und Unterägypten endgültig einigte, stiftete er eine Reihe von Siegesdenkmälern an den Tempel in Hierakonpolis, der Hauptstadt seines Landes. Auf beiden Seiten einer Schminktabelle, beim Triumph über den letzten Gegner und beim Siegeszug im unterägyptischen Krönungsornat²⁰, folgt dem König ein Beamter, der in der einen Hand ein Sandalenpaar, in der anderen ein Waschgefäß trägt. Der König steht oder schreitet barfuß. Im Bildschmuck einer Steinkeule des Königs aus dem gleichen Fund²¹ steht dieser Hofmann während der Huldigung Unterägyptens hinter dem Baldachin, unter dem der König, bis zu den Füßen in das Festkleid gehüllt, thront. Die Sandalen sind „abgelegt“, um später wieder „angezogen“ (vgl. S. 53) zu werden. Die Fußwäsche dürfte vor der Krönung stattgefunden haben. Nur wenige weitere Männer des Gefolges sind dargestellt. Die Figur des Sandalenträgers verbürgt die rituelle Reinheit des Königs. Ihm ist — wie einem zweiten Beamten — sein Titel beigeschrieben, der noch nicht sicher gelesen worden ist²². Die hohe Würde seiner Funktion ergibt die Biographie des *Wnj* aus der 6. Dynastie. Als König *Mrj-n-R* ihn zum Gouverneur Oberägyptens ernennt, trägt er in Vertrauensstellungen am Hof den Titel „Kämmerer (*stw*) Sandalenträger (*hrj-ḥw-tj*)“ (Urk. I 105). Sandalenträger, „Lösen der Sandale“ und „Fußwäsche“ zeigen Bilder des Jubiläumsfestes aus dem Sonnenheiligtum König *Nj-wsr-R*'s

¹⁸ Pyr. 16—100 (K. Sethe, Die altägyptischen Pyramidentexte. 1908 ff.).

¹⁹ A. Moret, Le rituel du culte divin journalier en Égypte. 1902.

²⁰ J. E. Quibell, Hierakonpolis I. 1900, Taf. 29.

²¹ Ibid. Taf. 26b.

²² Vgl. W. Helck, Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches. 1954, S. 23f.; vermutlich der in Pyramidentexten (Pyr. 120, 124 usw.) *wdpw* gelesene Titel des „Leibdieners“, der zum Mahle „Wasser sprengt“ (Pyr. 124 Var); als „Leibdiener“ in dieser Funktion „der Götter“ gilt die „Flut“ der Überschwemmung (Pyr. 559 Var.); Totenbuch Spr. 172 (Nav.) Zeile 40 ist der Hohepriester von Heliopolis (*Wr-mz.w*) als „Leibdiener“ (*wdpw*) des großen Gottes bezeichnet, der den Toten beim Bad in einem See versorgt (*drp*); im Neuen Reich ist auch diese Funktion an die „Palastdiener (*wbš.w ḥ*)“ übergegangen (H. H. Nelson, Medinet Habu Bd. I, Taf. 22 u. a. m.; Bd. IV, Taf. 198).

bei Abusir zwischen Sakkara und Giza aus der 5. Dynastie²³. Die Füße des Königs werden dort mehrfach, auch beim Umzug auf der Sänfte, gewaschen.



Abb. 1. Waschen der Füße des Königs beim Jubiläumfest.

Die Sänfte wird hierfür von ihren Trägern gesenkt (Bl. 19). Zum Sandalenlösen ist nur der Titel gegeben (Bl. 18). Ein „Freund“ gießt aus einem Gefäß Wasser über die Füße des Königs, die ein zweiter hält oder reibt, während ein Vorlesepriester „rezitiert“. Der rezitierte Spruch ist nicht gegeben. In einem anderen Bilde werden dem König beim Schreiten zur Sakristei (*ntrj*) die Füße gewaschen (Abb. 1).

Auf einem Friedhof bei Tarkhan südlich von Memphis sind in Gräbern aus der frühen ersten Dynastie Holzwanne mit Griff zur Fußwäsche gefunden worden. Über der Wanne trägt eine Leiste die als Sohle geschnittene Platte zum Aufsetzen des zu waschenden Fußes (Abb. 2). Eine solche rechteckige Wanne mit Griff für beide Füße gehört auf einer Scheintür des Prinzen *Rc-htp*

in seinem Grabe bei Medüm zu seinem „Eigentum“. Die Fußplatten sind gegen den rotgemalten Rahmen weiß abgehoben (Abb. 3). Zwei Tritte für Füße finden sich in einem „Becken aus Alabaster von Hatnub, bestimmt für den Dienst der Priester“, welches König Thutmosis III. in seinen östlich des

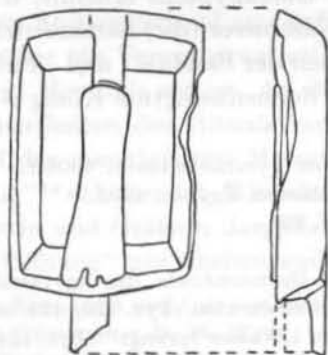


Abb. 2. Fußwanne für einen Fuß

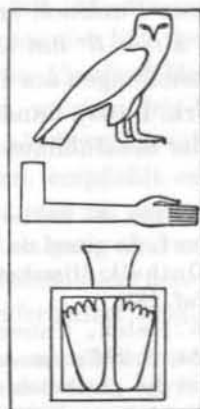


Abb. 3. Fußwanne für beide Füße

²³ W. v. Bissing, H. Kees, Das Re-Heiligtum des Königs Ne-Woser-Re, Bd. 2. 1923, Bl. 9; 18; 19; Sandalenträger Bl. 12; als *šmr-pr* Bl. 16, 21; Bd. 3. 1928, S. 22; 61.

Sanktuars von Karnak errichteten Festtempel stiftete²⁴. Nach der Größe dieses Beckens (Länge 1,05 m; der Tritte 0,30 m) zu urteilen, diente es nicht nur zur Fußwäsche, sondern zum Bade mit den vier Wasserkrügen (S. 84). In einer Reihe von Gebeten für Tote ist vom „Stein aus Silber“ und vom „Becken (*npr-t*) aus Türkis“ die Rede, auf dem sich der Tote seine Füße waschen oder gewaschen haben soll²⁵. Diese Becken dienen nach dem Ritual zur Einbalsamierung der Leichenwäsche²⁶. „Du wäschst Deine Füße“ verklärt hier die Einbalsamierung mit der Vorstellung, daß der Tote mit reinen Füßen in das Jenseits tritt.

Das eigentümliche, beim Jubiläumsfest König *Nj-wsr-R's* zur Fußwäsche benutzte Gefäß im Form der Hieroglyphe 'Lunge (*smz*)' kehrt in Gerätefriesen auf Särgen des Mittleren Reiches wieder. Es ist dort *bsj* oder *bjj* (WB I 417¹³ Art Gerät zum Besprengen der Füße) bezeichnet. Nach Beischriften gehört es — wie die Gegenstände des Gerätefrieses dieser Zeit allgemein — zu einem königlichen Begräbnis. Sie sollen paarweise zum „Reinigen der Füße des Königs von Oberägypten“ und zum „Reinigen der Füße des Königs von Unterägypten“²⁷ dienen. Die Verwendung dieses Gefäßes beim Jubiläumsfest wird im Mittleren Reich auf dem Denkstein eines Hofbeamten König Amenemhät III. erwähnt: „Ich war 'Freund' (s. oben), Träger des Waschgefäßes des Königs (*bsj Nj-šw-t*) am Fest der Jahre unter der Majestät Horus-*ḥ-bz-w*“ (der Horusname des Königs). Der Denkstein wurde der Priesterschaft von Abydos mitgegeben, die zum Jubiläumsfest in die Residenz gekommen war²⁸.

In einem Pyramidenspruch zur Reinigung vor dem Totenmahl (S. 78) soll die Libation — nach dem Vermerk des Spruches der Guß aus der Wasserflasche (Pyr. 23 b) — „unter die Sohlen (*kb-wj*)“ (Pyr. 22 b) des als Osiris verklärten Toten gelangen. Wenn dies ein Waschen der Füße bedeutet, ist es den besonderen Verhältnissen des Kults für einen Toten angepaßt, dem man die Füße selbst nicht mehr waschen kann. In zwei Verklärungen von Libationen während der Bestattung ist nach einem Bad des Toten mit dem Sonnengott „im Binsensee“ vom Abreiben seines Körpers (*iwj*) durch Horus und seiner Füße durch Thoth — die beiden Reinigungsgötter (S. 88) — die Rede²⁹. Hier

²⁴ Urk. IV 866 nach G. Legrain, Notes d'inspection, Ann. 4. 1903, 225f. Sur une Ouabit en albâtre; A. M. Blackman, Some notes on the Ancient Egyptian practice of washing the dead, JEA 5. 1918, 121 als „purification pedestal“ erkannt; das Alabasterbecken wurde im Raum nordwestlich des Gartens im Festtempel Thutmosis III. gefunden.

²⁵ Blackman, ibd. 122 nach Brugsch, Dictionaire géogr. 413; der Passus auch im Text aus einem Grab der Hyksos-Zeit R. Engelbach, B. Gunn, Harageh. 1923, Taf. 79, 6f. und Var. des Textes in Gräbern und auf Stelen des NR; vgl. auch CT I 261f. folg.

²⁶ Blackman, ibd. 122; S. Sauneron, Rituel de l'embaumement. 1952, Taf. 43, 9ff.

²⁷ Blackman, ibd. 119; G. Jéquier, Les frises d'objets des sarcophages du Moyen empire. 1921, S. 315ff., le lavement de pieds du roi.

²⁸ Blackman, The stela of Nebipusenwosert: BM No. 101, JEA 21. 1935, 1ff.

²⁹ Pyr. 519; 1247, in N. (gegen P. und M.) ist der Text der Vorlage durch „Thoth, wasche die Füße des N.“ ersetzt.

gehört die Fußwäsche zum Bad. Lediglich an diesen Stellen ist das „Binsenfeld (*šh-t-irw*)“, in dem *Rê* badet, „See (*š-irw*)“ genannt, vermutlich zur Verklärung eines „Beckens (*š*)“, in das symbolhaft Wasser gegossen wurde, während in der Vorstellung die Seele oder der Geist des Königs mit *Rê* im Osten des Himmels das Morgenbad nimmt. In einer anderen Verklärung „küssen“ „Wasser des Lebens“ die Füße des Toten als „reine Wasser“ des Ur- und Weltgottes Atum (Pyr. 2063ff.). Dies wird ausdrücklich als „Libation“ bezeichnet, die am „Tor“ des Königs „geschüttet“ wird, auf daß sich Osiris und der Tote ihre Hände waschen. Die verschiedenen Reinigungshandlungen sind nicht geschieden. Der Guß aus der „Libationsflasche (*snb.t n.t kbhw*)“, mit welchem Priester den Weg reinigen (Pyr. 1179), dient in der Vorstellung zugleich den Göttern zum Waschen ihres Gesichts (S. 76).

Vom Anlegen der Sandalen nach einem Bad ist in drei Pyramidensprüchen die Rede, welche vermutlich den Abschluß der Einbalsamierung verklären³⁰. Die Reinigung von „Staub“ erfolgt hier durch Wasser, das aus einem Tempelsee geschöpft ist, in zweierlei — je vier — Krügen aus der ‚Sakristei (*ntrj*)‘. „Horus von Hierakonpolis“ und seine schakalsköpfigen Geister — die ‚Seelen‘ der oberägyptischen Landeshauptstadt — liefern sie (Pyr. 1293 Var.). Rufe der Klagefrauen (Pyr. 1292 Var.) und ein Lied an den Erdgott Geb (Pyr. 1296 Var.) kennzeichnen die Situation als Zug zum Grabe am Tag des Begräbnisses, der hier als Tag des „Zählens der Knochen“ und des „Anlegens der Sandalen“ hervorgehoben ist, „nachdem der Mund mit Natron und *hsmn* und die Nägel oben und unten“ — d. h. Finger- und Fußnägel — „gereinigt worden sind“ (Pyr. 1368 Var.). In allen diesen Beispielen aus dem Totenkult ist das Waschen der Füße abgewandelt und in einen weiteren Zusammenhang geraten. Sprüche zur Fußwäsche des Königs für Krönung und Kult sind nicht dabei. Die Fußwäsche fehlt auch auf den erhaltenen Teilen eines Jubiläumstores König Osorkon II. in Bubastis³¹. Lediglich der Sandalenträger (S. 71 f.) und ein zeremonielles Bad des Königs (Taf. 11) sind dort erhalten.

Daß jedoch das Waschen der Füße bedeutsam bleibt und hervorgehoben werden kann, lehrt eine Textstelle, welche T. Säve-Söderbergh behandelt hat. Er veröffentlichte³² einen Denkstein in Khartum aus der 2. Zwischenzeit, den ein Enkel seinem Großvater gestiftet hat. Opfergebet und Widmung folgt die kurze biographische Notiz: „Ich war ein tüchtiger Diener des Fürsten von Kusch. Ich habe meine Füße im (*hr*) Wasser von Kusch gewaschen und dem Fürsten *Ndh* gedient. Ich bin heil und wohlbehalten . . . zurückgekehrt.“ Dies ist eine der wenigen Stellen, in denen profan von Bad oder Waschen die Rede ist.

³⁰ Pyr. 1297; 1368; 2015f.

³¹ E. Naville, The Festival-Hall of Osorkon II in the great temple of Bubastis. 1892; jedoch findet sich der *smr-pr* mit Sandalen des Königs (vgl. Anm. 23), Taf. 1ff.; Waschen der Hände und zeremonielles Bad im Umgang Taf. 11.

³² T. Säve-Söderbergh, A Buhen stela from the second intermediate period (Khartum No. 18) JEA 35. 1949, 50ff.

4. Waschen der Hände und des Gesichts

Zum Händewaschen stehen auf Grabbildern seit dem frühen Alten Reich Waschbecken und Wasserkanne mit langem Ausguß neben dem Speisetisch. Sie tauchen auf zwei Grabsteinen von Königspriestern (*wꜥb nj-šw-t*) in Gräbern bei Heluan auf. Becken und Kanne sind dort getrennt oder übereinandergestellt (Abb. 4). Auf Scheintüren aus Medum gehört auch dies Gerät zum

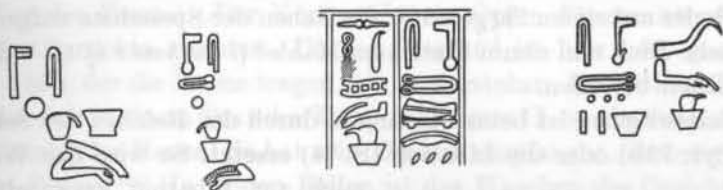


Abb. 4. Waschgefäße, Wasserkrug und Schale

1, 2 Heluan (2. Dynastie). 3 Medum (4. Dynastie). 4 Giza (5. Dynastie)

„Eigentum (*pr-d-t*)“. Als Material ist dort „Gold (*dꜥm*)“ oder „Kupfer (*štm*)“ (Abb. 4) angegeben. Zwischen Opfergaben wird das Waschgerät gelegentlich auf einen Tisch gestellt (Abb. 5).

Vermutlich dient es wie in Ägypten „heute *Tišt* und *Ibrik* zum Waschen der Hände vor und nach der Mahlzeit“³³. Es wird nun von der Seite gesehen gezeichnet, wobei die Kanne mit dem Ausguß über den Beckenrand hinausragt. In dieser Weise ist das Waschgerät im Text zum Opfertisch und in Listen als hieroglyphisches Wortzeichen verwandt, dem gelegentlich als Lesung die ‚gewaschene Hand‘, ein Arm, über den Wasser fließt, beigezeichnet ist (Abb. 4). Das Wörterbuch (WB I 39^{20, 21}) erklärt dies als eine Schreibung des Wortes „waschen (*iꜥ*)“. Gelegentlich geht dieser Gruppe ein ‚Horn (*ꜥb*)‘ voraus (Abb. 4), so daß H. Junker (Giza II 171)

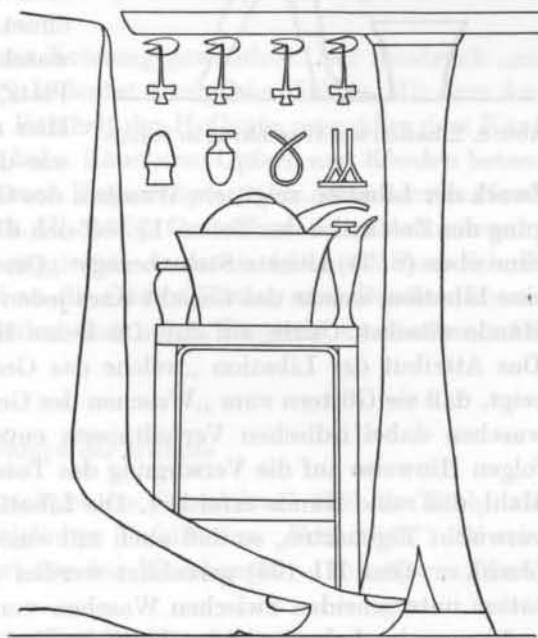


Abb. 5. Waschgefäße auf Tisch

fragt, „ob es auch in den übrigen Fällen so zu lesen ist“. Dies würde „Reinigung (*ꜥbw*) der Hände (*ꜥw*)“ ergeben. Die Lesung *ꜥb* für den Wasserguß, hier über die

³³ H. Junker, Giza III. 1938, S. 106.

Hände, bestätigen Wortspiele mit dem Wort *i'b* auf das mit 'Wasserguß und Mund' geschriebene Wort Frühstück — „Reinigung des Mundes“ — (Pyr. 60; 72e,f). Dies Wort (S. 77) wird später deutlich *'bw-r* (WB I 175¹⁹) geschrieben. Waschen der Hände dürfte auch das „sonst nicht bekannte“ „Wasser auf den Händen (*mw hr 'w*)“ einer Opferliste (Giza VIII, 121, Abb. 56) bezeichnen. Mit „Wasser für die Hände (*mw r 'w*)“ wird auf einer Opferplatte (Giza X, 147, Abb. 53) ein zweites Frühstück eingeleitet (vgl. „Wasser, 2 Schalen“, Pyr. 72b). Auch der auf einem Sarge unter die Gaben der Speisliste aufgenommene Ruf „Wasche Dich und nimm Platz zum Mahle! (*i' tw hm's r i'h-t*)“³⁴ dürfte das Händewaschen betreffen.

Das Händewaschen ist beim Totenmahl durch das Reichen der Schalen mit Wasser (Pyr. 72b) oder die Libation (S. 74) ersetzt. So wird das Waschgerät



Abb. 6. Libation aus Waschkrug in Schale

auch zur Libation verwandt, wie es gelegentlich (Abb. 6) dargestellt ist. Ein Spruch, der in einer der Pyramiden (M.) den Titel „Eine Libation geben“ trägt (Pyr. 788ff.), bietet dem Toten Wasser: „Wasser für Dich!“ . . . „damit Deine Hände gewaschen und Deine Ohren geöffnet werden“ . . . „Wasche Dich! Gewaschen hatsich DeinK: DeinK: nimmt Platz, um mit Dir Brot zu essen“ . . . Hier schließt das Waschen der Hände,

wie das Öffnen der Ohren als zweiter Zweck der Libation zeigt, ein Waschen des Gesichts ein, wohl in Berücksichtigung des Zustandes des Toten. Er soll sich die Ohren öffnen und wieder hören. Eine oben (S. 74) zitierte Stelle besagt: „Geschüttet wird an der Tür dieses N. eine Libation, welche das Gesicht eines jeden Gottes wäscht, auf daß Du Deine Hände wäschst, Osiris, auf daß Du Deine Hände wäschst, N.“ (Pyr. 2067f.). Das Attribut der Libation „welche das Gesicht eines jeden Gottes wäscht“ zeigt, daß sie Göttern zum „Waschen des Gesichts“ geboten werden kann. Sie waschen dabei irdischen Verhältnissen entsprechend auch die Hände. Hier folgen Hinweise auf die Versorgung des Toten (vgl. Pyr. 1748ff.), jedoch kein Mahl, das reine Hände erfordert. Die Libation ist Selbstzweck geworden und verwischt Eigenarten, so daß auch mit einem „Ineinanderfließen der Riten“ (Junker, Giza III 106) gerechnet werden muß. Nur noch Worte der Rezipitation unterscheiden zwischen Waschen von Fuß, Gesicht und Händen, obwohl man im Leben und im Kult die Füße nach Marsch und Prozessionen, die Hände zum Mahle, und am Morgen Gesicht und Hände wäscht oder sich badet.

³⁴ H. Junker, Giza VIII. 1947, S. 149, Abb. 72, letzter Eintrag; S. 151; Giza VII. 1944, S. 213.

Im Ritual des Papyrus von Abusir el Meleq betrifft der 3. erhaltene Spruch das Waschen des Gesichts. Angeredet ist die Person, welche das Gesicht des Königs waschen soll, vermutlich ein Priester, vielleicht in der Rolle des Götterboten *Iwn-mw.t-f* — der „Pfeiler seiner Mutter“ — mit der Kinderlocke. Er wäscht den vier Königsgöttern, Horus, Seth, Thoth und *Dwn-n.wj* das Gesicht, deren Reinheit so oft als vorbildlich gilt (S. 89), und anschließend auch „das Gesicht des Königs, auf daß er die Krone trage und erscheine“ (S. 49). Vor der Formel „Der König gebe ein Opfer. Pharao ist rein“ ist der Schluß des Spruches verloren. Unter „Gesicht“ ist hier „der ganze Kopf“ (WB III 125⁶), der die Krone tragen soll, zu verstehen. Der gleiche Zusammenhang findet sich in einem Text des Tempels Ramses II. in Abydos: „Gewaschen ist das Gesicht des Horus. Er hat sein Diadem empfangen. Befestigt sind ihm die beiden Federn“³⁵. In beiden Fällen ist das Waschen des Gesichts eine der Vorbedingungen für die Krönung wie auch in einem Pyramidenspruch, nach dem sich der tote König „wäscht, (wenn) Rê erscheint“ (Pyr. 370). Eine Bearbeitung dieses Spruches als Sargtext führt dies aus: „N. wäscht seine Hände“ . . . „N. wäscht sein Gesicht“ (CT V 17). Im Pyramidenspruch empfängt anschließend der König die Krone (*wrr.t*) aus der Hand der Götter (*psd.tj*) (Pyr. 371). Sowohl im Ritual wie im Pyramidenspruch folgt erst das rituelle Bad.

Dem König wird das Gesicht zur Krönung gewaschen. Der Ausdruck „mit gewaschenem Gesicht“ (WB I 39⁶) bedeutet königliche Hoheit. Mit dem Ausdruck „rein an Händen“ wird die Reinheit der Hofleute gegenüber dem König und die Reinheit im Gottesdienst beim Räuchern, Opfern und Kleiden betont. „Mit reinen Händen und gewaschenen Fingern opfert“ ein Beamter des Neuen Reiches „dem Mond Thoth“ (Urk. IV 546f.). Gottesfrauen des Amon werden als „rein an Händen mit Sistren“ gepriesen, „wenn sie Amon mit ihrer Stimme erfreuen (*šhtp*)“³⁶. In einem Lied an die Göttin Hathor von Dendera kommt „Pharao“ „mit gewaschenen Händen und reinen Fingern“ zu Hathor, wenn er ihr den Rauschtrunk reicht³⁷.

5. Reinigen des Mundes

„Mundreinigung (*bw-rs*)“ bezeichnet im Speiseritual und in Titeln von Leitern und Lieferanten der königlichen Tafel³⁸ das „Frühstück“. Es wird altertümlich — ähnlich dem Wort für das Waschgerät — mit einem 'Mund'

³⁵ G. Daressy, Remarques et notes, Rec. Trav. 11. 1889, 90.

³⁶ Z. B. Statue der Gottesfrau des Amon und Königin *I'h-mš-nfr.t-irj* aus der 20. Dynastie, Berlin 6908, Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, Bd. 2. 1924, 58.

³⁷ H. Junker, Poesie aus der Spätzeit, ÄZ 43. 1906, 109, mit weiteren Belegen.

³⁸ W. Helck, Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches. 1954, 66.

geschrieben, über den ein 'Wasserguß' läuft. Der 'Wasserguß' ist nach ausführlichen Schreibungen und Wortspielen in Texten zum Opfermahl (S. 76) „Reinigung (*'bw'*)“ zu lesen³⁹. Man könnte dieser Benennung entnehmen, daß altägyptisch das Frühstück als „Mundreinigung“ gilt, d. h. sie ersetzt. Das Speiseritual der Pyramiden zeigt jedoch, daß im Gegenteil das Frühstück nach der einleitenden Mundreinigung genannt wird. Das Verständnis hierfür hat H. Junker erschlossen, als er an Hand von Opferriten vor dem Speisetisch nachwies, daß man zur Reinigung Natronkügelchen in Wasser auflöste und die Lösung für „rituelle Reinigungen“ (Giza III 106) benützte. Er konnte darauf verweisen, daß man sowohl im alten Tempelritual wie im heutigen Ägypten „Natron zum Reinigen des Mundes“ „durch Kauen von kleinen Körnern“ verwendete (ibid. S. 103). Vom Kauen von Natron ist in ägyptischen Texten verschiedentlich die Rede. So erinnert während des Zusammenbruchs nach der Pyramidenzeit der mahnende Weise an die glückliche Zeit, da man „Natron kaute und Weißbrot zurichtete (*ššpd'*)“⁴⁰. In Totenbuchspruch 172 (Naville) betont der Sprecher: „[Ich habe meinen Mund] mit Natron (*bd'*) [gewaschen]“⁴¹. Ich habe Natron (*bsn'*) gekaut.“ „Rein ist [die Rede] der Verklärungen, die aus meinem Munde kommen, reiner als Schuppen von Fischen im Fluß, reiner als die Figuren des Natronhauses.“ Hiernach wird Natron „gekaut“ und der Mund mit dem erzeugten Speichel gereinigt. In Sprüchen zur Reinigung wird Natron als „Speichel des Horus“ und „Speichel des Seth“ (Pyr. 26) gepriesen, ausführlicher drei Sorten Natron (*ntr'*, *smn'*, *bd'*) als „Speichel, der aus dem Mund des Horus kam“ und „Geifer, der aus dem Mund des Seth kam“, womit sich die Götter nach ihrem Streit „vom Übel“, das sie einander zufügten, „reinigten“ (Pyr. 850).

Das Opferritual der Pyramidentexte hat sich im Totenkult bis in die Spätzeit erhalten. Nach ihm werden vor dem Mahle zweimal fünf Kügelchen oder Körnchen (WB V 341⁶) Natron gespendet, die entsprechend ihrer Herkunft aus Elkab oder aus dem Wâdi Natrûn als „oberägyptisches“ und „unterägyptisches Natron“ unterschieden sind. Die Natronfelder von Elkab liegen in der Ostwüste gegenüber von Hierakonpolis (S. 71). Das Wâdi Natrûn erstreckt sich vom Westdelta zur libyschen Wüste. Im Ritual des Papyrus von Abusîr el Meleq sind zwei Sorten als *ntr'* und *bd'* unterschieden (Kol. 2, 3), von denen je vier in Wasser aufgelöst werden sollen. In der religiösen Literatur

³⁹ WB I 39²³; 175¹⁹; s. S. 76.

⁴⁰ A. H. Gardiner, The admonitions of an Egyptian sage. 1909, Kol. 11, 2.

⁴¹ Nach H. Junker, Die Stundenwachen in den Osirismysterien, Denkschr. K. Ak. d. Wiss. Wien, Phil.-hist. Kl. Bd. 54. 1910, XIII, 62 ergänzt; Myrrhen kauen z. B. CT III 112i; vgl. auch die Ritualanweisung zum Kuhbuch: „Man soll diese Worte über sich selbst sagen“, . . . „Natron (*hsmn'* und *bd'*) auf dem Mund, gekleidet mit neuem Leinen, gewaschen mit Überschwemmungswasser, beschuht mit weißen Sandalen, die 'Wahrheit' auf die Zunge gemalt mit grüner Farbe“, Ch. Maystre, Le livre de la vache du ciel, BIFAO 40. 1941, 53ff.; Sethos I., Zeile 74.

sind weitere Wörter für Natron belegt, der vermutlich in mehreren Sorten verschiedener Bestimmung gehandelt wurde⁴².

Bilder zum Opferritual sind in den Pyramidentexten entfallen, da man in den Grabkammern der Pyramiden Menschenfiguren unterdrückt hat. Sie sind jedoch im Opferraum der Pyramidentempel erhalten. Nach diesen Bildern stellt ein Mann die Schale mit den fünf Natronkügelchen

auf einen Untersatz, ein zweiter schüttet aus einem Krug Wasser darüber und reicht ein Kügelchen Natron (Abb. 7). Dies „Reichen“ des Natrons ist in Szenen des täglichen Rituals z. B. der Königin Hatschepsût in Karnak und Dér el Bahri (Taf. 1a) in Ritualvermerken vorgeschrieben: „Natron (*bd*), ein Kügelchen“, „Natron (*bd*), fünf Kügelchen“, „Natron (*ntr*), ein Kügelchen“, „Natron (*ntr*), fünf Kügelchen“, jedesmal gefolgt von „an den Mund führen, an die Hand führen, herumgehen vier Mal“⁴³. Vor der Statue tritt hier und auf Illustrationen der 'Mundöffnung' (Taf. 2a) an die Stelle der Mundspülung zum Mahle das zeremonielle Reichen der Natronkügelchen. Daran, daß die Natronlösung der Mundreinigung dient, läßt ein Satz der Begleittexte keinen Zweifel: „Dein Mund ist der Mund eines Milchkalbes am Tage, da es geboren ist“ (Pyr. 27). Die Reinheit eines gerade geworfenen Kalbes wird auch im Ritual auf dem Papyrus von Abusir el Meleq als vorbildlich hingestellt (Kol. 2, 6). Der Spruch zum oberägyptischen Natron gibt dem König „den Geschmack des Natron (*smn*)“ zu „kosten“, der als „Speichel des Horus“ und „des Seth“ erklärt wird (s. oben). Er „versöhnt das Herz der beiden Herren“ (Pyr. 26).

Im Opferritual zum Totenmahl folgt ein dritter Reinigungsspruch. An die Stelle der Natronkörner ist nach dem Vermerk „ein Kügelchen Weihrauch“ getreten (Pyr. 29). Der rezitierte Text bezeichnet auch dies als „Natron“: „Dein Natron ist auf Deinem Mund. Du reinigst Deine Knochen, die vollständig sind“ (ibd.). Gelegentlich vertritt statt der Libation eine Räucherung das Waschen des Mundes. So ist in einem Pyramidenspruch von „Weihrauch“ und „Myrrhen“ im „Munde“ die Rede. Der Tote speist mit seinem *Kz*, der



Abb. 7. Reichen von fünf Kügelchen oberägyptischen Natrons

Im Opferritual zum Totenmahl folgt ein dritter Reinigungsspruch. An die Stelle der Natronkörner ist nach dem Vermerk „ein Kügelchen Weihrauch“ getreten (Pyr. 29). Der rezitierte Text bezeichnet auch dies als „Natron“: „Dein Natron ist auf Deinem Mund. Du reinigst Deine Knochen, die vollständig sind“ (ibd.). Gelegentlich vertritt statt der Libation eine Räucherung das Waschen des Mundes. So ist in einem Pyramidenspruch von „Weihrauch“ und „Myrrhen“ im „Munde“ die Rede. Der Tote speist mit seinem *Kz*, der

⁴² Pyr. 864 erhält der Tote Wasser aus Elephantine, Natron (*ntr*) aus *Irw*, *hsmn* aus Oxyrhynchos, Weihrauch aus Nubien (vgl. Sethe, Kommentar); in der Spätzeit kommt *hsmn* aus Elkab, z. B. Junker, Stundenwachen XIII, 65.

⁴³ Vgl. H. H. Nelson, Certain reliefs at Karnak and Medinet Habu and the Ritual of Amenophis I, JNES VIII, 1949, Pl. 22; derselbe Vermerk zu „Wasser (in) vier Krügen (*nmé.t*)“; ebenso Pl. 23.

allgemein durch Räucherung zum Mahl gerufen wird⁴⁴. „Knochen“ wird allgemein zauberhaft neben dem „Kopf“ der Rest des Leibes genannt (S. 52). Das Bad „festigt“ den Kopf auf den Knochen. So scheint im dritten Reinigungsspruch mit „Weihrauch“, „Kopf“ und „Knochen“ wieder ein „Ineinanderfließen der Riten“ (S. 76) vorzuliegen und sowohl auf Räucherung, Waschen des Mundes und Bad angespielt zu sein.

In den Sprüchen des täglichen Rituals der Tempel (S. 71) ist zweimal von Natronwasser die Rede. Im Spruch zum 'Gesichtsöffnen' des Gottes (ibid. S. 108) wird der Priester in der Doppelrolle der Götter Horus und Thoth (S. 88) eingeführt, die gekommen sind, den Gott in seiner Kapelle zu sehen. „Wasser“ und „(Natron)kügelchen aus Elka“ sind — ähnlich wie zum Totenmahl — vor „Salben für Dein Haupt“, „Tüchern für Deinen ganzen Leib“, „grüner und schwarzer Schminke“ und „Myrrhen“ genannt. Die Darbietung der beiden Sorten Natron unter Rezitation der alten Sprüche gehört jedoch im täglichen Ritual erst zu den abschließenden Ritualhandlungen (ibid. S. 202ff.). Wie im Ritual des Papyrus von Abusir el Meleq werden — vermutlich in Angleichung an das viermalige Um-die-Statue-Gehen — nur noch vier Kügelchen verlangt. Eine Beziehung zur Reinigung des Mundes vor dem Mahl ist nicht mehr gegeben. Ritualhandlungen und Spruch des Papyrus von Abusir el Meleq über den Kügelchen Natron reinigen Pharao wie ein Bad. „Natron (*hsmn*) ist an seinen Gliedern“ (Kol. 2, 2). Dies Bad wird hier zauberhaft dadurch vollzogen, daß ein Falke aus Wachs in die neue Schale gestellt ist, in welche man die Natronlösung schüttet. Über ihr wird Pharao als „Horus in Chemnis“ erklärt. Der Schluß des Vermerks ist verloren. Vermutlich wurde auch hier „viermal um den König gehen“ verlangt. Dafür, daß man Wasser auch zum Bade Natron zusetzt oder Natron beim Baden verwendet, finden sich weitere Belege.

6. Das Bad der Priester

Auf Wandbildern des Gedächtnistempels König Thutmosis II. in der Westwüste Thebens sind bei einer Versuchsgrabung des französischen Instituts Reste von Bildern der feierlichen Überführung von Statuen des Königs in diesen Tempel zutage gekommen⁴⁵. Ein Wandstück der Bildreihe zeigt ein Bad von Priestern. Sie stehen in einem 'See'. Der obere Teil der Szene mit den Köpfen der Priester und die rechte Fortsetzung sind verloren. Vor flach vorgestreckten Händen des vorderen der beiden erhaltenen Männer fließt ein Wasserstrahl in den See (ibid. Taf. VI 2). B. Bruyère verweist in seiner Be-

⁴⁴ Pyr. 563f.; Räucherung mit Weihrauch am Fenster zum Serdab mit den *K3*-Statuen im Grab des Ti, W. Wreszinski, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte III. 1936, Taf. 35.

⁴⁵ B. Bruyère, Deir el Médineh 1926, Sondage au temple funéraire de Thotmès II. FIFAO 4, 4. 1952, S. 46, Taf. 6, 2; Titel der Szene Taf. 9, 1.

arbeitung auf die Darstellung des Bades von Priestern am Sanktuar der Königin Hatschepsüt in Karnak (Abb. 8). Dieselben Bilder des Bades von Priestern finden sich mit zum Teil gleichlautenden Beischriften auf Blöcken einer Kalksteinkapelle König Amenophis I. (Taf. 8a), die nach 1930, vermutlich von Ausgrabungen Legrains, auf einem Hügel südwestlich des heiligen Sees von Karnak in der Nähe des 7. Pylons lagen. Ein Vergleich dieser Denkmäler gestattet eine Revision der Beschreibung Bruyères.

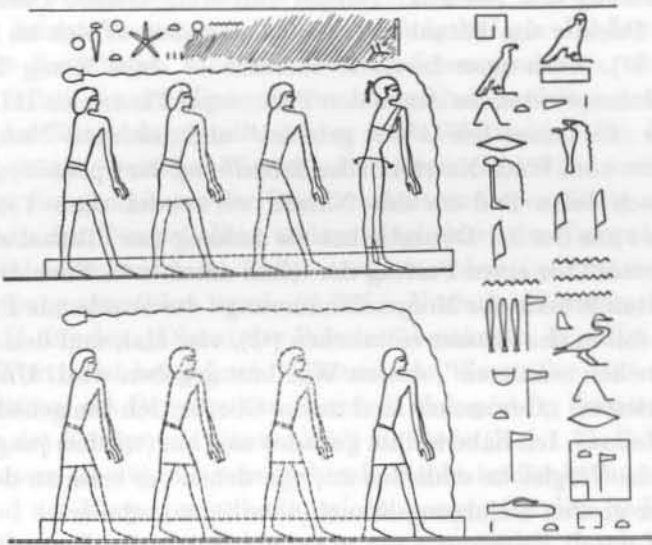


Abb. 8. Bad von Gottesfrau und Priestern im Tempelsee von Karnak

Dargestellt sind in zwei Reihen Priester, an ihrer Spitze in der oberen Reihe die „Gottesfrau“ des Amontempels von Karnak. Jede Reihe ‚badet‘ in einem See. Dies wird — wie im Tempel Thutmosis II. — durch einen Wassertopf, aus dem über die vier Figuren jeder Reihe ein Wasserguß fließt, angedeutet, entsprechend der Hieroglyphe „baden (*wb*)“. Die Priester sind mit dem Schurz, die Gottesfrau mit dem knöchellangen Gewand bekleidet. Die Beischrift ergibt:

„Herabsteigen, um zu baden, seitens der Gottesdiener und der Gottesfrau^a in den See der Libation^b. Eintreten in den Tempel^c.“

^a Hatschepsüt: „Gottesfrau, Gotteshand“, zwei Titel der Priesterin von Karnak.

^b *kbhj* Nisbe des von *kbh* „kühl“ abgeleiteten Wortes „Libation“, „Wasserspense“; „Libationssee“ schon L. Borchardt, Das Grabdenkmal des Königs Sahu-re. 1910—1913, Bl. 69, S. 127; König Pianchi „badet“ nach seiner Siegesinschrift (Zeile 101f.) im „Libationssee (*š kbhw*)“ von Heliopolis. „Er wäscht sein Gesicht im Fluß des Nun, in dem Rô sein Gesicht gewaschen hat“ (Urk. III 37f.). ^c Auf dem Block der Kapelle Amenophis I. folgt ein anderer Text.

Reste einer in beiden Bildern gleichlautenden Überschrift betreffen vermutlich die besondere Gelegenheit des Bades. Im Tempel Thutmosis II. ist eine Beischrift „Tempel. Baden im Libationssee . . .“ (Pl. 9, 1) rückläufig geschrieben erhalten.

Nach diesen Bildern und ihren Beischriften haben Priester — vielleicht bei besonderen Gelegenheiten — vor Betreten des Tempels in einem 'See' gebadet, in den man „hineinsteigt (*hꜣj*)“. Ein Bad vor Kulthandlungen wird gelegentlich erwähnt. Moret verweist zum täglichen Ritual⁴⁶ unter anderem auf die erweiterte Fassung des Titels im Tempel von Kom Ombo. Danach soll der diensttuende Priester das Ritual vollziehen, „nachdem er sich im See gebadet hat“ (ibd. S. 8¹). Nach einer Inschrift aus dem 11. Jahr König Takelotis II. besucht ein Hoherpriester des Amon den Festtempel Thutmosis III. in Karnak. Vorher hat er „im reinen See (*š wꜣb*) gebadet“ und „sich mit Natron (*bd*) und *šrp* (der Natron vom Wâdi Natrûn in der Schreibung der Spätzeit) gereinigt“⁴⁷. Hier wird auch beim Bad im See Natron verwendet. Das Totenbuch der Königin *Nḏm.t* aus der 21. Dynastie hat als Anhang das „Ritual zum Bringen des Siegeskranzes“ für einen Festtag des Osiris erhalten⁴⁸. Nach diesem Ritual soll „zur zweiten Stunde der Morgendämmerung“ der ausübende Priester „sich baden“. „Er soll in das Wasser eintauchen (*ꜣk*), vier Mal, und den Spruch zum in Wasser tauchen rezitieren“, dessen Wortlaut gegeben wird. Unter anderem betont der Priester: „Gewaschen sind meine Glieder. Ich bin gebadet. Ich kam aus ihm neu heraus. Ich habe in ihm gebadet und bin (wieder) jung (*nḏš.kwj*).“ Zwei mythische Vergleiche schließen an, von denen der erste an den Vergleich zu Beginn der großen Reinigungslitanei (oben S. 60) erinnert:

„Ich bin gebadet in jenem Wasser, in dem Rê-Harachte badete,
als er sich entblößte im Osten des Himmels.“

Der zweite Satz verklärt den Priesterdienst:

„Ich bin gebadet im Wasser, in dem Horus badete,
als er den Dienst eines Vorlesepriesters und geliebten Sohnes^a
seines Vaters Osiris, des Ersten der Westlichen, *Wnn-nfr*,
des seligen versah.“

„Der König gebe ein Opfer. Ich bin rein“^b.

^a „Geliebter Sohn“ Priestertitel im Ritual der Mundöffnung (WB III 409^{16ff.}).

^b Schlußformel von Reinigungsprüchen vgl. oben Kol. 1, 3f.

Erst nach diesem Bad begibt sich der Priester zum Tempel des Gottes, dem er den Siegeskranz bringt.

⁴⁶ Moret, Ritual, S. 8¹.

⁴⁷ Block im Louvre, E 3336; s. B. Porter, R. Moss, Topographical Bibliography, Bd. II, 1929, 42.

⁴⁸ E. A. Wallis Budge, The Book of the Dead, 1910, Bd. I, 104ff.

Die Bilder vom Baden bieten für Ort und Art des Bades wenig Anhalt, da sie hieroglyphisch vereinfacht sind. Soll die Priesterschaft miteinander baden, kommen vor allem die „reinen Seen (*š wʿb*)“ der Tempel in Frage, welche z. B. der Gouverneur von Theben Montuemhêt unter König Taharka in seinem Amtsbereich instandsetzt⁴⁹. So vermutet M. Alliot in seinem Werk über den Horuskult von Edfu in ptolemäischer Zeit⁵⁰, daß die Priester vor Kulthandlungen im heiligen Tempelsee badeten. Dieser See ist in Edfu nicht erhalten. Über ihn heißt es in den Tempelinschriften unter anderem: Er liegt „im Süden von Edfu, im Westen des Tempels des Rê. 'See des Königs in Edfu' ist sein Name. Man bringt Wasser aus ihm zum Königshof am Jubiläumsfest“ (ibd. 694⁶). Solche Seen liegen innerhalb der Umfassungsmauern, aber außerhalb der Tempel selbst. An den Tempeltoren ist auf beiden Seiten des Türrahmens regelmäßig der König dargestellt, wie er nach Bildtiteln „Alles Reine, was in den Tempel eintritt“ mit den Worten „Es ist rein (*iw wʿb*)“ „weiht“ (Taf. 1 b). Dies verlangt sinngemäß von der Priesterschaft und vom König selbst ein Bad vor Eintritt in den Tempel. Eine andere Möglichkeit im Tempel selbst ergibt das Alabasterbecken mit zwei Fußplatten, das oben im Zusammenhang mit der Fußwaschung angeführt wurde (S. 72f.). Nach der Widmung hat es König Thutmosis III. für den „Dienst der Priester“ bestimmt. Doch ist es mit einem weiblichen Wort *wʿb-t* bezeichnet, während das Wort „See (*š*)“ männlich ist.

Auch im Ritual des Papyrus von Abusîr el Meleq ist im Zusammenhang mit der Reinheit des Königs von einem „See“ die Rede (Kol. 1, 7). Falls der König, wie wir schlossen (S. 66), die vorangehende Nacht im Sanktuar eines Tempels verbringt und am Morgen aus ihm auszieht, kommt für dies Bad der Tempelsee nicht in Frage. Im Sanktuar könnte er nur zeremoniell, durch Verklärungen über dort aufgestellte Becken gebadet, werden, welche der Text — wie so oft⁵¹ — als „Urwasser (Nun)“ verklärt. Auf die Bezeichnung *npr-t* dieser Becken (S. 73) weist der Text im Wortspiel mit dem „Ufer (*npr-t*) des Nun“, über welches der König „zieht“ (Kol. 2, 14f.). Wie im Totenkult ist die Vorstellung des Bades mythisch entrückt. Sie wird in religiösen Texten mannigfach verklärt. Die Götter baden, wenn sie den Sonnengott, die göttliche Lotusblüte an seiner Nase, täglich aufgehen sehen (Pyr. 266). Der Sonnengott selbst badet „auf jenem Berg der Erde“ (Pyr. 542) oder im mythischen Binsfeld. Dort badet auch der tote König und tritt Hand in Hand mit Rê vor die Himmelsgöttin (Pyr. 275). Neben dem Binsfeld werden „Seen“ genannt, mit denen vermutlich im Pyramidentempel aufgestellte Becken verklärt werden (S. 74). „Du badest im Schakalsee. Du reinigst Dich im unterweltlichen See“ (Pyr. 1164).

⁴⁹ W. Wreszinski, Die Inschriften des Monthemhet im Tempel der Mut, OLZ 13. 1910, S. 386ff., Taf. 2—4; für Mût Zeile 13; für Month ibd. Zeile 15; für Isis in Abydos (?) Zeile 32.

⁵⁰ M. Alliot, Le culte d'Horos à Edfou au temps des Ptolémées 2 Bände. 1949, 1954.

⁵¹ So sagen Priester auf Statuen im Tempel von Karnak: „Ich kam aus dem See. Ich stand auf der *Npr.t*“ (Cairo 42 208, c 8 f) und „Ich kam aus dem Nun. Ich habe das Übel an mir beseitigt“ (Cairo 42 230, c 3), G. Legrain, Statues et statuettes de rois et de particuliers, III. 1914, 21; 73.

Mit dem Mond badet der Tote „am Neumondstag“ und „erscheint“ (wieder) „am 2. Montag“ (Pyr. 794 Var.). Das Ritual des Papyrus von Abusir el Meleq bringt eine Fülle weitere Beispiele, unter anderem das Bad im ursprünglich reinen Urwasser (S. 54ff.). Hier und im Totenkult dürften die Verklärungen lediglich Libationen, Wassergüsse auf den Weg, vor geöffneten Türen, in Becken oder über Opfergaben begleiten, wie dies schon mehrfach zum Waschen der Füße, des Gesichts und der Hände bemerkt wurde. Für dies zeremonielle Bad haben die Rituale Handlungen in fester Form entwickelt, die in mannigfacher Weise dargestellt sind.

7. Das zeremonielle Bad

Statuen im Tempel und im Grab, Sarg und Eingeweidekrüge, ein Tempel und manches andere können nur zeremoniell gebadet und gereinigt werden, wenn auch der gesprochene Text die Ritualhandlung als wirkliches Bad verklärt. Das Bad wird — wie auf einer Bühne — angedeutet. Eine Geste, ein Wasserguß genügt. Die Reinheit kommt mit dem Gerät der Reinigung, den Wasserkrügen, mit der Libation aus ihnen, welche den 'Badenden' oder den Boden um ihn besprengt, mit Natronkügelchen, die man in Wasser auflöst oder einzeln „an Mund und Hand führt“ (S. 79). Sie kommt mit den Priestern, die zur Andeutung des Bades in der Verdoppelung des Königskultes in zwei Szenen mit vier Wasserkrügen viermal um die Statue gehen. Die Priester sind selbst gereinigt und tragen Götterrollen. Die Reinigung der Statuen hat in einer besonderen Form des Bades ihr Vorbild. Anders als zum Bad der Priester steht Personal zur Verfügung, wie schon zur Fußwäsche des Königs bei Krönung und Jubiläum (S. 71f.).

Das zeremonielle Bad wird im täglichen Ritual der Tempel an Götterstatuen vollzogen, Grabstatuen empfangen es im „Goldhaus“, der Kapelle in der Werkstatt der Bildhauer des Gottes Ptah von Memphis⁵². Im täglichen Ritual erfolgt es, ehe der Gott — ebenfalls zeremoniell — neu gekleidet, gesalbt und geschminkt wird und abschließend die verschiedenen Arten Natron zur Mundwäsche erhält. Vor dem Bad wird „Natron (*bd*)“ aus dem „Kasten“ genommen. Man rezitiert dazu den „Spruch zum Hände auf den Kasten legen, um die Reinigung zu vollziehen“⁵³. Zur Ausstattung gehören auch im Tempel „vier Wasserkrüge (*nms-wt*)“ und „vier rote Wasserkrüge (*dšr-wt*)“, mit denen die Statue zeremoniell gebadet wird, indem man mit ihnen „viermal um sie herumgeht“. Gelegentlich sollen auch die Krüge „an den Mund und an die Hand geführt“ werden (Anm. 43). Solche Krüge sind im Tempel — ähnlich Waschgeschirren beim Mahl — auch zur rituellen Handwäsche benutzt worden. Dies zeigen Waschtische, welche König Thutmosis III. dem Tempel des Gottes

⁵² WB II 238^{16ff.}; im Buch der Mundöffnung dargestellt z.B. N. de G. Davies, The Tomb of Rekh-mi-Rē at Thebes. 1943, Taf. 107.

⁵³ Moret, Rituel S. 170.

Amon in Karnak gestiftet und mit vielen anderen Gegenständen über seinen Annaleninschriften im Sanktuarumgang dieses Tempels abgebildet hat (Taf. 3a). Auf Tischen steht je ein Satz von drei Wasserkrügen, drei Wasserschalen und drei Waschbecken. Ein fester Gegenstand in Muschelform könnte als Reinigungsmittel (Natron?) erklärt werden. In Ringen am Tisch stecken Flaschen, vermutlich mit Wohlgerüchen. Schalen mit Natron und Wasserkrüge verschiedener Art gehören auch zur Ausrüstung der Vorlesepriester, die sie — wie heilige Öle und anderes — in Kästen mit sich führen (Taf. 2b). Statt der wirklichen Gegenstände dürften auch Modelle verwandt worden sein.

Im Buch zur Mundöffnung ist das Übersprengen der Statue zweimal mit je einem der beiden Sorten Krüge durch den „Freund“ abgebildet und durch Titel und Vermerke klargestellt. Mit zweimal vier Wasserkrügen soll viermal um die Statue herumgegangen werden. Wo man in Tempeln Ritualbücher kopiert, wird die zeremonielle Reinigung ebenso vom König vollzogen. Doch lehnen sich Bilder in Tempeln und Gräbern nur zum Teil an die Illustrationen der Ritualbücher an. Oft wird die Reinigung in einem einzigen Bild zusammengefaßt. Diese Beschränkung führt zu eigentümlichen Lösungen, die dem Ritual genügen, jedoch nicht mehr dem wirklichen Vollzug der zeremoniellen Reinigung entsprechen. Der König⁵⁴ oder ein Priester (Taf. 6b) erhebt z. B. vier Krüge zusammen zwischen beiden Händen zu Wasserguß und Umgang oder gießt aus einem Krug mehrere Wasserstrahlen (Taf. 5b, 7a). In Gräbern schütten Priester paarweise, rechts und links übereinandergestellt, aus den beiden Arten Krügen und aus Libationsflaschen von allen Seiten Wasser über die Statue (Taf. 4). Dem Personal können Titel oder der Vermerk „viermal herumgehen“ (Taf. 4a) beigeschrieben werden. Oft beschränkt man sich auf die Hauptpriester. Der „Vorlesepriester“ rezitiert aus dem Buch der Mundöffnung. Der *Šm*-Priester im Pantherfell vollzieht das zeremonielle Bad oder andere Ritualhandlungen. Auf Bildern aus der 18. Dynastie steht mehrfach die Statue des Toten auf einer Alabasterschale⁵⁵. Der Tote trägt Festtracht und Schmuck. Bei einem wirklichen Bade wären sie erst nachträglich anzulegen. Weitere Alabasterschalen sind mit der Öffnung nach unten über den Kopf des Gebadeten gestellt. Dies ist einmal als „die Reinigung des N. in seinem Haus der Millionen von Jahren“, „in seinem Felsgrab für die Ewigkeit“ bezeichnet⁵⁶. In einem Grabe der 19. Dynastie sitzt der reich geschmückte Grabherr in einem Becken, dem „See“, und wird von vier Priestern im Pantherfell aus Libationsflaschen übergossen⁵⁷. Mit der Statue des Toten kann auch die seiner Gattin gereinigt werden (Taf. 5a), anstelle der Statuen ihre mumienförmigen Särge (Taf. 3b), mit ihnen auch der Kasten mit den Eingeweidekrügen (Taf. 6).

⁵⁴ H. H. Nelson, JNES 8, Taf. 21.

⁵⁵ Z. B. Gardiner, JEA 36, 11³, Fig. 1.

⁵⁶ Theben, Grab 79; A. H. Gardiner, The tomb of Amenemhet, high-priest of Amon, ÄZ 47. 1910, 97f.

⁵⁷ Theben, Grab 51; N. de G. Davies, Two Ramesside tombs at Thebes. 1927, Taf. XI; vgl. Blackman, JEA 5, Taf. 19 (s. Anm. 24).

In solchen Bildern ist wie in den beiden Szenen zur zeremoniellen Reinigung des Buches der Mundöffnung oft die Reinigungsformel: „Deine Reinheit ist die Reinheit des Horus, des Seth, des Thoth, des *Dwn-^cn-wj*“⁵⁸ übergeschrieben, gelegentlich auch in ihrer vollständigen Form, wie sie im Ritual des Papyrus von Abusir el Meleq „Seine Reinheit ist die Reinheit des Horus. Die Reinheit des Horus ist seine Reinheit“ usw. erscheint. Sie wird in diesem Ritual im „Spruch zum Wasser“ über einem „See“, d. h. über einem Becken rezitiert, in welches die Wassergüsse fließen. Im Horustempel von Edfu steht die Formel doppelt vom Eingang nach rechts und links in der Sakristei (*pr-dw*) zur Reinigung des Königs⁵⁹ als Friesinschrift über den Wandbildern (Edfu III 334). Nach einem Vermerk am äußeren Fries der Sakristei wird in ihr der König „wie es in Memphis (Brauch) ist“ (ibd. 329) gereinigt. Die zeremonielle Reinigung der Könige in der Krönungsstadt Memphis galt als Vorbild. Sie muß berühmt gewesen sein. Der äthiopische König Pianchi berichtet in seiner Siegesinschrift aus Napata, daß er sich nach der Einnahme von Memphis in der Sakristei (*pr-dw*) des Ptahtempels reinigen ließ, entsprechend „allen Ritualhandlungen, die für den König von Ober- und Unterägypten vollzogen werden, wenn er den Tempel betritt“ (Urk. III 35).

Im täglichen Ritual der Tempel fehlt die allgemeine Formel. Hier und zur Mundöffnung wird das Wasser in den vier Wasserkrügen als „Wasser im Horusauge“, das Wasser in den roten Krügen als „Wasser im roten Horusauge“ angeboten⁵⁹. In diesen Ritualen und in der Sakristei von Edfu folgen weitere Sätze, die sich schon in Pyramidentexten in einer Spruchfolge ohne Vermerke finden (Pyr. 840 Var.). Wie zum Reichen des Wassers zur Mundspülung vor dem Frühstück des Totenmahles (S. 78) wird in mehreren Sätzen mit dem undurchsichtigen Verbum *i^cb* auf „Reinigung (*cbw*)“ angespielt. Es folgt „Ich befestige Dir Deinen Kopf an Deinen Knochen, sagt Geb⁶⁰. Thoth, reinige ihn, damit das, was an ihm ist, nicht mehr ist, sagt Atum“. Ähnliche Wendungen finden sich im Ritual des Papyrus von Abusir el Meleq mehrfach so im eben erwähnten „Spruch zum Wasser“. Dort sind, nach den erhaltenen Resten zu urteilen, Götter angerufen: „[Tilgt] alle Übel an ihm. Alles Abscheuliche, das er getan hat, zum . . . des Sees!“ (Kol. 1, 6ff.). Vermutlich sind die vier Reinigungsgötter Horus, Seth, Thoth und *Dwn-^cn-wj* selbst angerufen. Mit ihrer Reinheit ist anschließend die Reinheit Pharaos gleichgesetzt. Sie gelten als die „vier Götter, welche um den See hervorkamen“ (S. 63). Danach begleitet der „Spruch zum Wasser“ ein zeremonielles Bad des Königs.

⁵⁸ H. Kees, Rec. Trav. 36. 1914, 1ff.

⁵⁹ Moret, Rituel S. 171ff.; vgl. Pyr. 72a; rote Krüge werden zum Erschrecken von Feinden zerbrochen (Pyr. 249 Var.).

⁶⁰ So nach dem Text zur Mundöffnung (Davies, Rekh-mi-Rē Taf. 107), wo das Suffixpronomen der 1. Person geschrieben ist; Geb in derselben Rolle auch im Ritual von Abusir el Meleq Kol. 2, 8, wo er mit Horus „alles Übel an ihm tilgt“; hier — wie dort neben Horus — neben Atum Sprecher der Götter von Heliopolis (vgl. Pyr. 1645).

8. Das Krönungsbad des Königs

Sir Alan Gardiner hat kürzlich in einem Aufsatz viele Tempelbilder zusammengestellt und behandelt⁶¹, auf denen Horus und Thoth den König mit Libationsflaschen reinigen. Aus den Flaschen strömen statt Wasser die Hieroglyphen „Leben“ und „Glück“ (Taf. 7 b). Das Reinigungswasser ist mit Mitteln der Bilderschrift in Leben und Glück verwandelt. Hier sprechen diese Götter die Reinigungsformel über „ihrem geliebten Sohn“. Die Bilder sind in ihrer Art ebenso unwirklich wie die vielen Verklärungen, z. B. beim Bad des toten Königs im „Binsensee“, nach welchem Horus „das Fleisch“ und Thoth „die Füße“ des Toten abreiben (S. 73 f.). Bild und Text übertreffen die vollziehbare Ritualhandlung und geben ihr anschaulich und vernehmlich den Sinn, den sie im Kult trägt. Diese Möglichkeit ist dadurch erleichtert, daß der nach Tempelbildern dem König vorbehaltene Gottesdienst im allgemeinen durch den Priester vom Dienst (S. 82) oder eine Statue als Ersatz vollzogen wird. „Ist aber der König in seinem Palast, vollziehe man (das Ritual) mit einer Statue des Herrn, er lebe, sei heil und gesund“⁶². Bilder und Text zeigen eine reinere, verklärte Wirklichkeit. Die vielen Bilder vom Bad des Königs reinigen ihn für Tempel und Sanktuar, die er als König besuchen muß und im Bilde besucht, auch wenn es in Wirklichkeit nie dazu kam. Gerade für diesen Fall wird der König im Bilde zum Tempelbesuch gereinigt, von den Kronengöttinnen, die „mit seiner Reinheit zufrieden sind“ (Pyr. 195), gekrönt und betritt von Göttern geführt das Sanktuar. An Außenmauern der Tempel tritt vor diese Reihe der Auszug aus dem Palast⁶³. Nach Inschriften ptolemäischer Tempel „öffnen“ oder „reinigen“ hierbei vier Standarten des Horusgeleits „den Weg“⁶⁴. Der Königspriester *Iwn-mw-t-f* (S. 64) räuchert ihnen und der Kronenschlange des Königs. Die Reden der Götter Horus und Thoth zur Reinigung des Königs schließen dort unmittelbar an. Reinheit und Krönung sind Voraussetzung zum Tempelbesuch.

Auf den Denkmälern König Narmers verbürgt die Anwesenheit des Höflings mit Waschgerät und Sandalen die Reinheit des Königs (S. 71). Durch Ritual und Verklärung treten an die Stelle solcher Hofleute vier Reinigungsgötter. Als erste Reinigungsgötter fungieren vier Standarten, die schon auf Denkmälern der Frühzeit den König geleiten. Der Spruch zur Mundreinigung mit oberägyptischem Natron schließt mit dem Refrain: „Du bist gereinigt (*hsmn-nk*) zusammen mit dem Horusgeleit“ (Pyr. 26). Vom „Horusgeleit“, den

⁶¹ Sir Alan Gardiner, The baptism of Pharaoh, JEA 36. 1950, 3ff.

⁶² Schott, Totenbuchspruch 175 in einem Ritual zur Vernichtung von Feinden. Festschrift Kees MDIK 14. 1956, S. 183.

⁶³ Ein solcher Festzug Ramses II. außen an der Südmauer des Amontempels; H. H. Nelson, Key plans showing locations of Theban temple decorations. 1941, Taf. 11, girdle wall of great temple of Amon 1ff.

⁶⁴ So auch beim „Auszug aus dem Palast“, Chassinat, Edfu IV, 49ff. mit den Varianten zum vorliegenden Ritual.

Standarten des Königs, sind in diesem Spruch Horus und Seth hervorgehoben, die streitbaren „Herren“, die hier miteinander Natron kauen, so daß sie der Speichel „versöhnt“ (S. 78). In den anschließenden Sprüchen sind vier Götter, Horus, Seth, Thoth und *Dwn-^cn-wj*, genannt. Die beiden Sorten Natron gelten, wie zweierlei Wasserkrüge zum Bade und doppelt oder vierfach gebotene Gaben zum Totenmahl, dem König in seiner doppelten Rolle als König von Ober- und Unterägypten. Ist die Reinigung mit Natron nach der Vereinigung der beiden Länder durch Natron aus Unterägypten erweitert worden, wären damals im Königskult die „beiden Herren“ des Horusgeleits durch Thoth und *Dwn-^cn-wj* neuartig zu vier Göttern ergänzt worden, in denen E. Otto ansprechenderweise Götter der Himmelsrichtungen erkennt⁶⁵. Auch ihnen wird der König, wo sie in Reinigungssprüchen vor ihm genannt sind, gleichgesetzt. „Du bist gereinigt unter Deinen Brüdern, den Göttern“ (Pyr. 28 und Rituale). Für diese vier Reinigungsgötter stehen beim Krönungsbad, nach ihren Reden zu urteilen, die Götter Horus und Thoth. Rechts und links vom König finden in gleicher Größe nur zwei Götter Platz. Daß die Wahl im allgemeinen auf Horus und Thoth und nicht auf Horus und Seth fällt, dürfte auf der Verteilung der vier Götter beim zeremoniellen Bad beruhen, bei dem Horus und Thoth einander gegenüberstehen, wenn man die Reinigungsgötter rings um den König verteilt.

Der Papyrus von Abusir el Meleq bietet eine Reihe von bisher unbekanntem Sprüchen zum Krönungsbad. Reste von Vermerken zeigen, wie die an Kultgerät oder Personal erlangte Reinheit zauberhaft auf den König überspringt. Ein Falke aus Wachs wird in einer neuen Schale mit Natronwasser gebadet. Im rezitierten Spruch gilt dieser Falke als Horus, das Königskind der Osirismythe im Versteck des Papyrussumpfes von Chemnis (Kol. 2, 1), ehe er die Herrschaft antritt (Kol. 4a, 8). Pharao reinigt sich als Horus in Chemnis (Kol. 2, 1f.). Im zweiten Fall zauberhafter Übertragung reinigt das Bad eines Amuletts nicht nur das Amulett am Halse Pharaos selbst, sondern tilgt auch „alles Übel“ an den Reinigungsgöttern und an Pharao (Kol. 2, 10). „Alle Übel kommen nicht zu ihm und werden ihn nicht erreichen“ (ibid. 2, 8). Im dritten Fall werden vier Nilfiguren zur Reinigung der „Königsbekannten“ als Urgötter angesprochen, die von Natur rein sind. Pharao, der ihre Namen kennt, wird ihre Reinheit übertragen (Kol. 3, 6ff.). Hier führt die Verklärung des Krönungsbades in die Urzeit zurück. Pharao taucht im Urwasser gebadet als Sonnengott aus dem Urwasser auf (Kol. 3, 12). Von den vier Urgöttern über dem Urwasser ist hier nur *Ti-^tnn*, der memphitische Urgott, sicher auszumachen. Sie erscheinen auf verschiedenen Erhebungen, im Ritual als Nilfiguren um den „See“ (S. 54). Pharao hat an ihrer Existenz ohne „Schmutz“ (Kol. 3, 9) teil. Das im Vermerk verlangte „einzeln um den König gehen“

⁶⁵ E. Otto, Thot als Stellvertreter des Seth, *Orientalia* 7. 1938, 69ff.; dazu Gardiner, *JEA* 36, 8f.; zu *Dwn-^cn-wj*: J. Vandier, *Quelques remarques sur le XVIII^e nome de Haute Égypte*, *MDIK* 14. 1956, 208ff.

(Kol. 3, 10) entspricht dem viermaligen Um-die-Statue-Gehen zur zeremoniellen Reinigung. Danach zu urteilen, sind mit diesen Urgöttern die Reinigungsgötter Horus, Seth, Thoth und *Dwn-n-wj* verklärt. Sie sind im Refrain der großen Litanei als die „vier Götter“ umschrieben, „die um den See des Lebens hervorkamen“ (Kol. 4b, 14). Im Horustempel von Edfu sind diese „vier Götter um den See“ als „die, welche zuerst badeten und begannen, sich zu reinigen“⁶⁶ bezeichnet. Wenn wir oben (S. 69) die Situation des Rituals richtig deuten, vollzieht Pharao das Krönungsbad im Sanktuar eines memphitischen Tempels, in dem die Sokarbarke auf ihrem Sockel über ihrem „See“ am Festmorgen ruht⁶⁷.

Loc. laud. hat Sir Alan Gardiner die Reinigung des Königs durch Güsse von „Leben“ und „Glück“⁶⁸ aus Libationsflaschen als Krönungsriten bestimmt. Er sieht eine Analogie zur christlichen Taufe gegeben, so daß er seinen Aufsatz „The Baptism of Pharaoh“ nennt (ibid. S. 6). Das Ritual des Papyrus von Abusir el Meleq kann diese Einschätzung des Krönungsbades stützen. Der König wird durch die vielen Reinigungen ein neues reines Wesen, dem aller Schmutz, alles Übel, wegen dessen er von Göttern und Menschen, Geistern und Toten verfolgt werden könnte, abgewaschen ist. Sein Mund ist rein wie der Mund eines gerade geworfenen Kalbes (Kol. 2, 6). Sein „Gesicht“ ist „gewaschen“, Kopf und Knochen sind durch ein Amulett verbunden (Kol. 1, 5; 2, 4). Andererseits zeigen die vielen Verse, die liedhaft Pharaos Reinheit preisen, den mythischen Hintergrund, welcher Krönungsbad und Taufe kontrastiert. Diese mythischen Vergleiche betreffen mehrfach Götter, die wie Horus das Kind (Kol. 2, 1; 4a, 8; 5b, 5), Min von Koptos (Kol. 3, 5; 5b, 6ff.) und der Wegöffner (Kol. 2, 6; 5b, 10) beispielhaft gekrönt sind. Verglichen wird das Krönungsbad auch mit dem Bad der vier Göttinnen, welche den Thron des Weltgottes schützen, im Wasser, das aus ihm bei der Schöpfung hervorkam (Kol. 4a, 9), oder mit der Reinigung des mythischen Keltergeräts, in dem ein Fischschwanz zurückgeblieben war (Kol. 4a, 10). Der Schwerpunkt des Vergleichs ist demnach nicht die Krönung, sondern das Bad. In der Litanei schließen die Vergleiche an einen Ruf an Nephthys an, nach welchem Pharao auch der zauberhaften Reinigung von allem Gewürm in dem, was er wissentlich oder unwissentlich gegen den Willen von Göttern tötete, bedarf (Kol. 5a, 1ff.). So sind in den Vergleichen auch Fälle angeführt, in denen es mythisch zu Verunreinigungen kommt, nach welchen ein Bad „alles Übel tilgt“ (Kol. 4a, 7ff.). Horus, der sich — wie wir aus anderen Quellen wissen (S. 62) — durch die Tücke seines Gegners Seth die Hände beschmutzt, wird durch Ab-

⁶⁶ Edfu III 45, 12; in der Sakristei des Tempels „gehen“ die Reinigungsgötter „um seine Majestät mit Wasser und reinigen seinen K³ mit Weihrauch und seine Knochen mit Natron“ (ibid. 333, 9f.).

⁶⁷ Die Barkensockel werden selbst „See“ genannt; WB IV 399^{4ff}.

⁶⁸ Für das Szepter schlägt Sir Alan die Übersetzung 'dominion' ('divine power') vor; JEA 36, 12.

schlagen der Hände wieder rein (Kol. 5 b, 2), Blendung reinigt ihn vom Frevel an seiner Mutter (Kol. 4 a, 13). Mythischer Einschätzung entspricht, daß nicht nur die Reinheit des Horus, der von Buto auszieht, seine Feinde — die Mörder seines Vaters — zu schlagen (Kol. 4 a, 8), als vergleichbar gilt, sondern auch die Reinheit des Seth, der sich vor dem Auszug zum Frevel in *Nedit* — wo er Osiris stürzt — gebadet hat (Kol. 5 b, 4).

Im Refrain der großen Litanei auf die Reinheit Pharaos wird Thoth angerufen, den Kopf Pharaos mit Nilwasser aus Elephantine zu befestigen, „das Schmutz löst, der die Lippen schädigt“ (Kol. 4 b, 7 ff.). Auch dies soll zauberhaft geschehen. Wie die Hieroglyphengüsse aus den Flaschen der Reinigungsgötter erweist die Litanei mit Vorspruch und Refrain die symbolhafte Bedeutung des Krönungsbades. Es reinigt von wissentlich oder unwissentlich begangener Sünde für die Herrschaft wie andere zeremonielle Reinigungen für Priesterdienst oder das Mahl im künftigen Leben. Die verschiedenen Reinigungshandlungen im Kult sind allgemeinen Reinigungsbräuchen abgesehen. Auch profan wird Natron als Reinigungsmittel benutzt und gebadet. Durch Kult und Verklärung erlangen sie religiöse Bedeutung, was wir uns heute am Beispiel der Taufe verständlich machen können, auch wenn Symbole und Inhalte unvergleichbar sind.

Abbildungen im Text

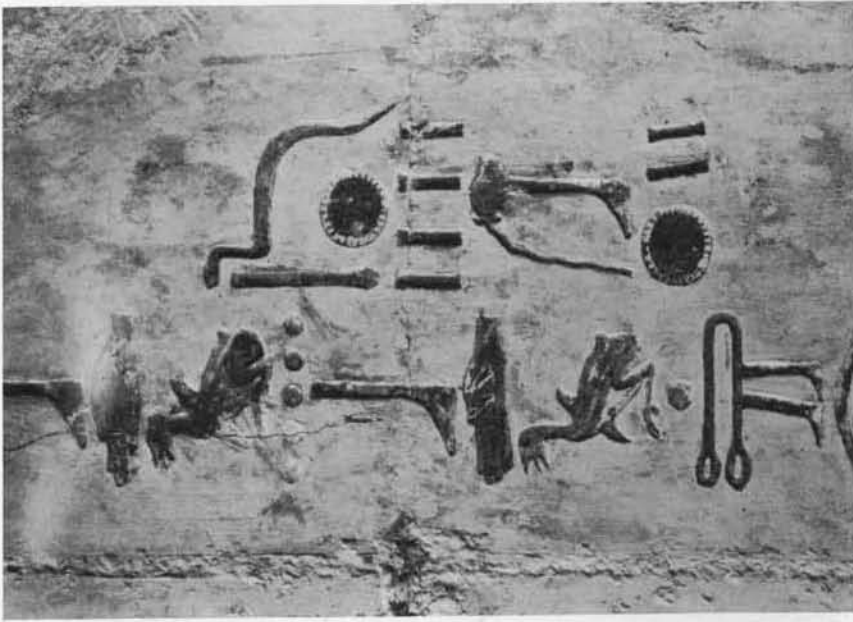
- Abb. 1. Waschen der Füße des Königs beim Jubiläumfest, W. von Bissing, H. Kees, *Das Re-Heiligtum des Königs Ne-Woser-Re*, Bd. 2. 1923, Blatt 9 (S. 72).
- Abb. 2. Fußwanne für einen Fuß, W. M. Fl. Petrie, *Tarkhan I and Memphis V*. 1913, Taf. 11, 24, 25; Taf. 12, 10, 11 (S. 72).
- Abb. 3. Fußwanne für beide Füße, W. M. Fl. Petrie, *Medum*. 1892, Taf. 13 (S. 72).
- Abb. 4. Waschgefäße, Wasserkrug und Schale. 1, 2 Zaki Y. Saad, *Ceiling stelae in Second Dynasty tombs*, *Suppl. Ann., Cahier 21*. 1957, 48f., Taf. 29; 51f., Taf. 30. 3 Petrie, *Medum* Taf. 13. 4 H. Junker, *Giza II*. 1934, S. 155, Abb. 21 (S. 75).
- Abb. 5. Waschgefäße auf Tisch, Grab des Ptah-hetep in Sakkara, W. Wreszinski, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte III*. 1936ff., Taf. 3 (S. 75).
- Abb. 6. Libation aus Waschkrug in Schale, Junker, *Giza IV*. 1940, Taf. 16 (S. 76).
- Abb. 7. Reichen von fünf Kügelchen oberägyptischen Natrons, Rekonstruktion nach G. Jéquier, *Le Monument funéraire de Pepi II*, Bd. 2. 1938, Taf. 67; 85 (S. 79).
- Abb. 8. Bad von Gottesfrau und Priestern im Tempelsee von Karnak, Sanktuar der Königin Hatschepsût in Karnak, vgl. G. Legrain, É. H. Naville, *L'aile nord du pylône d'Aménophis III à Karnak*. 1902, Taf. 11 B (S. 81).

Tafeln

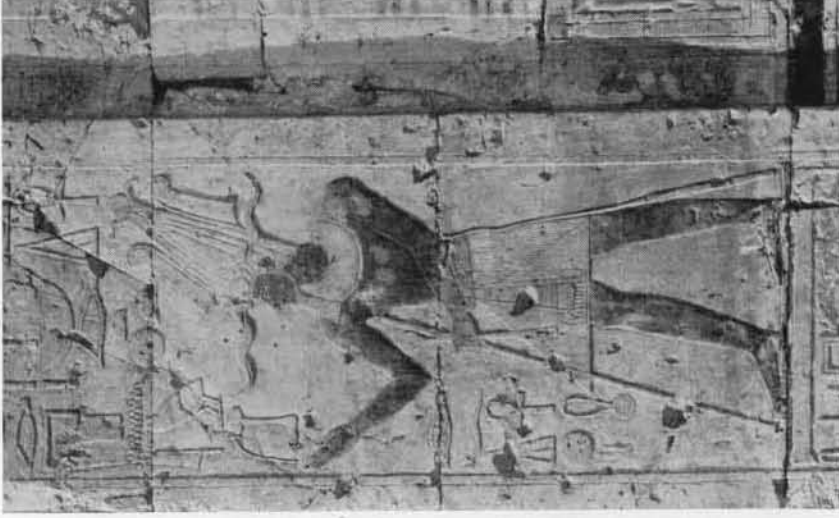
- Ia. Text zum Reichen von Natron: „Natron, fünf Kügelchen. Natron, ein Kügelchen. Zum Mund führen . . .“. Gedächtnistempel der Königin Hatschepsut Dêr el Bahri, Obere Terrasse, Kapelle am Altarhof, vgl. É. H. Naville, *The temple of Deir el Bahari*, Bd. 1. 1895, Taf. 10.
- Ib. Königin Hatschepsut spricht als König die Reinigungsformel für alles, was für diese Kapelle geweiht wird, am Eingang zur Hathorkapelle ihres Gedächtnistempels, vgl. Naville, *Deir el-Bahari*, Bd. 4. 1901, Taf. 95.
- IIa. Der *Šm*-Priester im Pantherfell reicht der Statue des Toten eine Schale mit fünf Natronkügelchen (zerstört) und ein Natronkügelchen zur Mundöffnung, Theben Grab 139, Nordwand, 2. Register von unten.
- IIb. Der Vorlesepriester — vor den Särgen des Toten und seiner Gattin — mit seiner Ausrüstung, Gerät und Symbolen zur Mundöffnung, unter anderem die zweierlei Wasserkrüge und der Kasten, eine Papyrusrolle in den Händen, Theben Grab 139, *ibd.*
- IIIa. Tisch mit drei Sätzen Krug und Schale für Wasser und Waschbecken, einem muschelförmigen Stück Natron (?) und Flaschen mit Wohlgerüchen (?) in Ringen. Karnak, Tempel des Amon, Sanktuarumgang Nord, Nordwand, vgl. Urk. IV 630, III 9; 10.
- IIIb. Ritualhandlungen zur Mundöffnung mit zeremoniellem Bad vor den Mumien des Toten und seiner Gattin, Theben Grab 106, Hof, Stele südlich des Eingangs zum Grabe.
- IVa. Priester reinigen die Statue des Toten im zeremoniellen Bad. Theben, Grab 127, Schrein, Ostwand, Nordseite.
- IVb. Reinigung der Statue des Veziers Ramose über einem Becken, vgl. N. de G. Davies, *The Tomb of the Vizier Ramose*. 1941, Taf. 21; S. 20.
- Va. Zeremonielles Bad der Statuen des Toten und seiner Gattin während der Mundöffnung durch den *Šm*-Priester. Theben Grab 96B. Vgl. Ph. Virey, *La tombe des vignes à Thèbes*. *Rec. Trav.* 22. 1900, 84f., Abb. 19.
- Vb. Zeremonielles Bad der „auf Sand“ gestellten Statue des Toten während der Mundöffnung, zu welcher der Vorlesepriester — achtmal dargestellt — sein Gerät (vgl. Taf. IIb) erhebt. Theben Grab 247, Ostwand.
- VIa. Zeremonielles Bad des Schreins mit den Eingeweidekrügen durch den *Šm*-Priester. Theben Grab 106 (vgl. Taf. IIIb).
- VIb. Zeremonielles Bad des Schreins mit den Eingeweidekrügen durch den *Šm*-Priester. Theben Grab 57, Weststele im Hof.
- VIIa. König Thutmosis III. gießt aus „vier Wasserkrügen“ Wasser über eine Statue des Amon und „geht viermal um (sie) herum“. Karnak, Festtempel des Königs im Tempel des Amon, Osträume, 2. Raum von Süd, Südwestwand.
- VIIb. Thoth badet — mit Horus — König Ramses IV. mit „Leben“ und „Glück“. Chonstempel, Sanktuarumgang, Ost, Westwand, das Bild vollständig in Sir A. Gardiner, *The baptism of Pharaoh*, *JEA* 36. 1950, 3ff. Taf. I oben.
- VIIIa. Bad von Gottesfrau und Priestern im heiligen See von Karnak. Blöcke einer Kapelle König Amenophis I. im Tempel des Amon von Karnak, Ausschnitt (vgl. Abb. 8).
- VIIIb. Nilfiguren als Lampen. Karnak, Raum nördlich des Festtempels König Thutmosis III. im Tempel des Amon.

Abkürzungen

- ÄZ** Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde.
Ann. Annales du Service des Antiquités de l'Égypte.
Ch. B. Pap. Alan H. Gardiner, Hieratic Papyri in the British Museum, third series, Chester Beatty gift, London 1935.
CT A. de Buck, The Egyptian Coffin Texts.
Edfu É. Chassinat, Le Temple d'Edfou; nach Seiten und Zeilen der Ausgabe zitiert.
Giza H. Junker, Giza I gff.
JEA The Journal of Egyptian Archaeology.
MDIK Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo.
Pyr. K. Sethe, Die altägyptischen Pyramidentexte.
Rec. Trav. Recueil de Travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes.
Urk. Urkunden des Ägyptischen Altertums.
WB. A. Erman, H. Grapow, Wörterbuch der ägyptischen Sprache.



Ia. Text zum Reichen von Natron:
 „Natron, fünf Kügelchen. Natron, ein Kügelchen.
 Zum Mund führen . . .“ (S. 79)



Ib. Königin Hatschepsut spricht als König
 die Reinigungsformel für alles, was für
 diese Kapelle geweiht wird (S. 83)



II a. Der SIm-Priester im Pantherfell reicht der Statue des Toten eine Schale mit fünf Natronkügelchen (zerstört) und ein Natronkügelchen zur Mundöffnung (S. 79, 85)



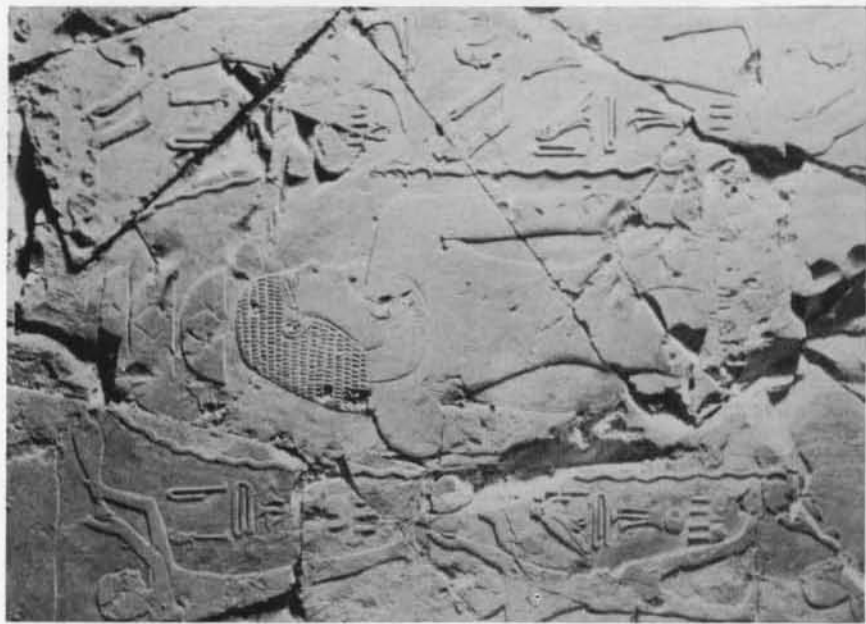
II b. Der Vorlesepriester — vor den Särgen des Toten und seiner Gattin — mit seiner Ausrüstung, Gerät und Symbolen zur Mundöffnung, unter anderem die zweierlei Wasserkrüge und der Kasten, eine Papyrusrolle in den Händen (S. 85)



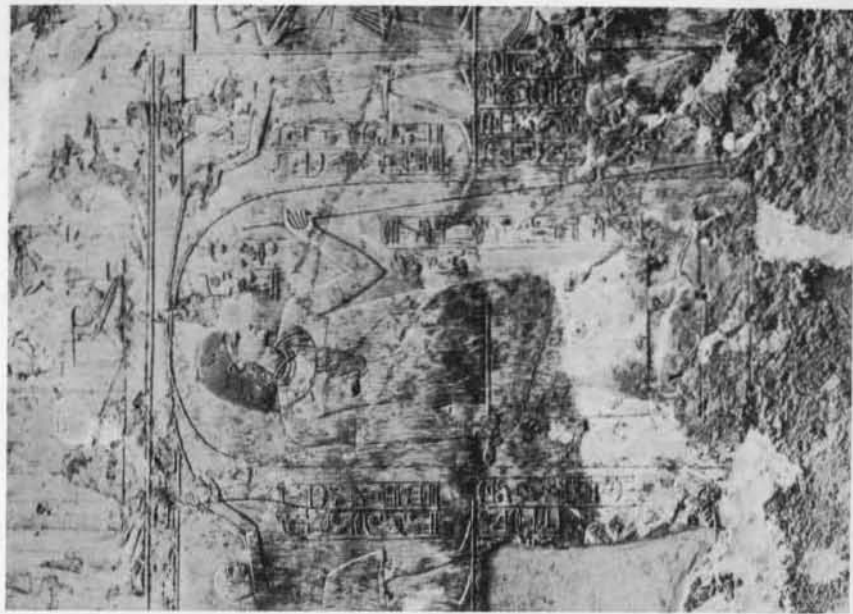
IIIa. Tisch mit drei Sätzen Krug und Schale für Wasser und Waschbecken, einem muschelförmigen Stück Natron (?) und Flaschen mit Wohlgerüchen (?) in Ringen (S. 85)



IIIb. Ritualhandlungen zur Mundöffnung mit zeremoniellem Bad vor den Mumien des Toten und seiner Gattin (S. 85)



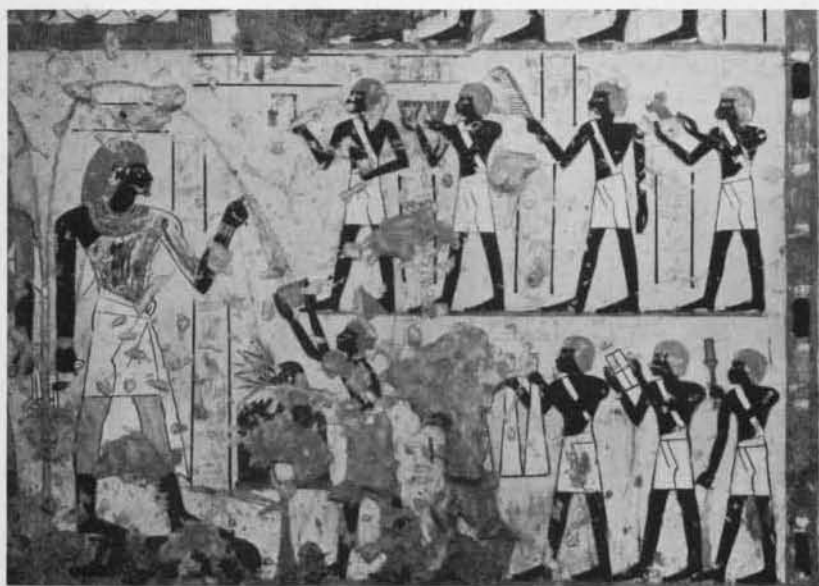
IV a. Priester reinigen die Statue des Toten
im zeremoniellen Bad (S. 85)



IV b. Reinigung der Statue des Veziers Ramose
über einem Becken (S. 85)



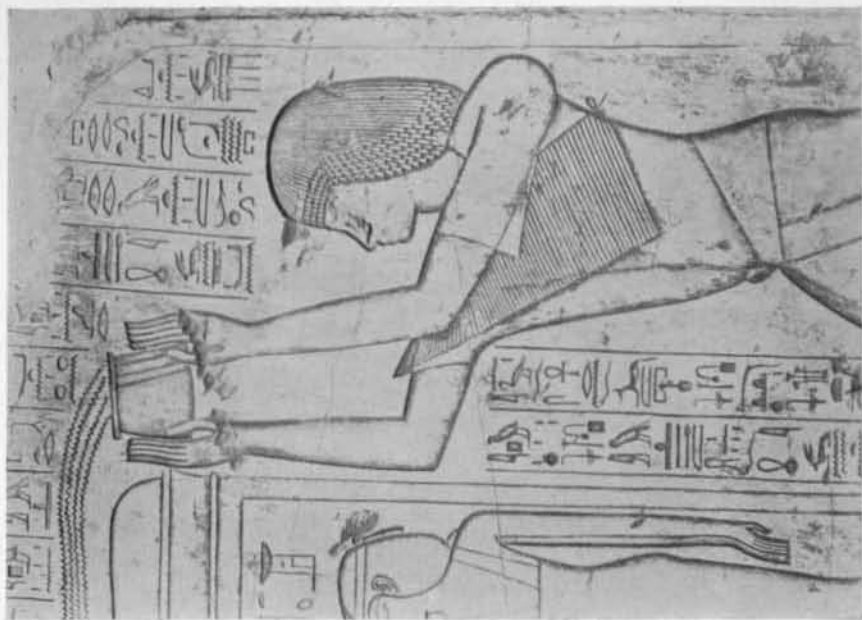
Va. Zeremonielles Bad der Statuen des Toten und seiner Gattin während der Mundöffnung durch den *Sm*-Priester (S. 85)



Vb. Zeremonielles Bad der (auf Sand) gestellten Statue des Toten während der Mundöffnung, zu welcher der Vorlesepriester — achtmal dargestellt — sein Gerät (vgl. Taf. IIb) erhebt (S. 85)



VI a. Zeremonielles Bad des Schreins mit den Eingeweidekrügen durch den Šm-Priester (S. 85)



VI b. Zeremonielles Bad des Schreins mit den Eingeweidekrügen durch den Šm-Priester (S. 85)



VII a. König Thutmosis III. gießt aus „vier Wasserkrügen“ Wasser über eine Statue des Amon und „geht viermal um (sie) herum“ (S. 85)



VII b. Thoth badet — mit Horus — König Ramses IV. mit „Leben“ und „Glück“ (S. 87)



VIIIb. Nilfiguren als Lampen (S. 54, 66)



VIIIa. Bad von Gottesfrau und Priestern im heiligen See von Karnak (S. 81)
See von Karnak (S. 81)

Fragment of ancient Egyptian hieroglyphic text, showing several lines of characters on a damaged papyrus strip.

Fragment of ancient Egyptian hieroglyphic text, showing several lines of characters on a damaged papyrus strip.

Fragment of ancient Egyptian hieroglyphic text, showing several lines of characters on a damaged papyrus strip.

Fragment of a Hebrew manuscript with several lines of text in a cursive script. The text is heavily damaged and partially obscured by dark ink blotches and physical tears in the parchment. The script is dense and appears to be a form of medieval Hebrew or Aramaic. The fragment is roughly rectangular with irregular edges due to the damage.

Fragment of an ancient papyrus scroll with several columns of hieroglyphic text. The text is arranged in approximately 10 columns, with some lines appearing to be organized into groups or sections. The papyrus is heavily damaged, with significant portions missing, particularly along the right edge and in the lower half. The ink is dark and the background is a light, fibrous texture.

Fragmentary cuneiform text on a tablet, showing several lines of writing in a highly damaged and partially obscured state. The text is arranged in columns, with significant portions missing due to physical damage to the tablet.

5c

5b

5a

4b

XII. Berlin P 13 242, Kol. 4b, Kol. 5a, 5b, 5c. (Kol. 4a s. Taf. IX)